Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 203 — **Bromberg, Mittwoch den 6. September 1933** — **57. Jahrg.**

„Abrüstung versuchsweise."

Die offizielle Diskussion der Abrüstungsfrage hat am Freitag in einem Kabinettsrat der Französischen Regierung, die nach langer Ferienpause erstmalig wieder zusammentrat, begonnen. Der politische Terminkalender notiert weiter am kommenden Dienstag eine Sitzung des englischen Kabinetts, die neben anderen außenpolitischen Fragen der gleichen Angelegenheit gewidmet sein wird. Am selben Tage trifft Norman Davis, der amerikanische Sondergesandte für Genf, in Plymouth ein und wird sich von dort zu einem etwa zehntägigen Aufenthalt nach London begeben. Er kommt mit neuen Instruktionen Roosevelts, der die amerikanische Stellungnahme zu den nächsten Etappen der Abrüstungspolitik festgelegt hat, und wird zu ausführlichen Konferenzen mit den englischen Ministern Gelegenheit haben. Von London aus reist er nach Paris zu weiteren Vorbesprechungen. Wenn Mitte September das Bureau der Abrüstungskonferenz zusammentritt, um das Arbeitsprogramm für die Mitte Oktober beginnenden Verhandlungen des Hauptausschusses aufzustellen, wird wahrscheinlich über die Haltung der Westmächte Klarheit geschaffen sein.

Es ist unverkennbar, daß sich eine sachliche Verständigung zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten anzubahnen beginnt. Frankreich, das neuerdings zwar auch seine Sicherheitsthese wieder stark in den Vordergrund gerückt hat, hat zum Hauptpunkt seines Programms bekanntlich die Einrichtung einer sich in halbjährigen Abständen automatisch wiederholenden internationalen Rüstungskontrolle gemacht. Diese Kontrolle soll nach der Absicht Frankreichs erst einige Jahre wirksam werden, ehe über praktische Rüstungsverminderungen gesprochen wird. England hat diesen Ideen bisher nicht zugestimmt, sondern an dem Grundsatz des Macdonaldschen Planes einer durch die Konvention sofort festzusetzenden quantitativen Verminderung der effektiven Heeresstärken und des Kriegsmaterials festgehalten, wobei übrigens der Zeitpunkt für das Inkrafttreten entsprechender Vereinbarungen offen gelassen war. Nach Meldungen aus London soll man dort jetzt den französischen Vorschlägen nicht mehr unbedingt ablehnend gegenüberstehen, doch wird das Weitere von der Nachprüfung durch den Ministerrat abhängen.

Wichtig und für die englischen Entschlüsse wahrscheinlich nicht ohne Belang ist, daß Norman Davis die Zustimmung Roosevelts zu dem französischen Kontrollplan mitbringt. Gegenüber dem von Frankreich gewünschten Zwischenstadium, in dem nur kontrolliert, aber nicht abgerüstet werden soll, hat Norman Davis allerdings noch eine Variante in seiner Aktentasche, die als neues Moment in die Genfer Verhandlungen gebracht werden wird. Er wird im Namen Roosevelts eine vorläufige Abrüstung auf Probe vorschlagen. Soweit aus französischen Pressestimmen, die bisher allein darüber berichteten, überhaupt etwas Konkretes über diesen etwas unklaren Vorschlag zu entnehmen ist, wird er darauf hinauslaufen, daß die Mächte sich zunächst zu einer befristeten Herabsetzung ihrer Heeresstärken und wahrsechinlich einer vorübergehenden Einstellung der Vermehrung des Heeresmaterials bereit erklären daß während dieser Rüstungspause ein internationales Kontrollsystem in Gang gebracht wird und daß je nach dessen Ergebnissen nachher über endgültige Abrüstungsmaßnahmen entschieden werden soll.

Es ist im Augenblick noch nicht zu übersehen, welche Aussichten dieser Plan in Genf haben wird. Sollte man auf ihn zukommen, so wäre der Erfog der Konferenz auf jeden Fall nur ein sehr magerer. Man würde damit den Pelz waschen, ohne ihn naß zu machen. Aber es scheint, daß nicht einmal ein solcher Scheinschritt in der Richtung auf die Abrüstung denen genehm ist, die überhaupt keine Rüstungsverminderung wollen und die sich heute schon gar nicht mehr scheuen, das offen auszusprechen.

Die „Liberté", das Pariser Blatt Tardieus, lehnt den Roosveltschen Plan mit heftigen Worten ab und fordert rund heraus die Schließung der Abrüstungskonferenz. Es unterstellt der Französischen Regierung, daß sie an dem Begriff der Abrüstung überhaupt nur deshalb festhalte, weil das Kabinett Daladier für seine innerpolitischen Ziele die Stimmen der von einer gewissen Abrüstungsideologie befallenen Sozialisten brauche. Das Blatt macht sich auch bereits Sorgen darüber, daß das große Defizit im französischen Budget — es ist im Voranschlag mit 6 Milliarden Franken ausgewiesen — womöglich noch zu Sparmaßnahmen an den militärischen Ausgaben führen könne. Das ist die Einstellung immerhin sehr einflußreicher und, wie man hinzusetzen muß, ehrgeiziger französischer Politiker zur Frage der Abrüstung.

Die Aussichten für einen positiven Erfolg in Genf sind auch dadurch nicht besser geworden, daß Norman Davis nach den jüngsten Besprechungen mit Roosevelt in der Kriegesschuldenfrage eine andere Taktik einschlagen wird als bisher. Amerika hat bis noch vor kurzer Zeit immer durchblicken lassen, daß Zugeständnisse auf dem Gebiete der Kriegsschulden wenn überhaupt, dann jedenfalls nur nach einer wirksamen Abrüstungsaktion gemacht werden würden. Norman Davis hat vor seiner Abreise nach Europa amerikanischen Journalisten erklärt, daß diese Verbindung der beiden Probleme in Washington jetzt nicht mehr aufrecht erhalten würde. Das wird natürlich die Neigung zur Abrüstung namentlich in Frankreich nicht gerade stärken.

Einstweilen schießt man sich für die Entscheidungsschlacht in Genf ein. Das Ziel ist natürlich Deutschland, das im „Temps" „der gefährlichste Störenfried in Europa" genannt wird, dem man die Schuld an allerhand Grenzzwischenfällen beimißt und dessen SA. jetzt schon kühn und ohne jeden Versuch einer Beweisführung als „stehendes" Heer bezeichnet wird. B.

Ein elegischer Abrüstungsartikel der „Times".

London, 5. September. (Eigene Drahtmeldung.) „Times" befassen sich in einem Leitartikel wieder einmal mit der Abrüstung, über die das englische Kabinett auf seiner heutigen Sitzung beraten wird. In dem Artikel deuten die „Times" erneut an, daß England nicht zögern würde, sich dem französischen Vorschlag für eine regelmäßige halbjährliche Rüstungskontrolle durch einen Überwachungsausschuß anzuschließen, wenn auch andere Mächte mit dem französischen Plan einverstanden sein sollten. England habe betont, daß sein Abrüstungsplan Abänderungen im einzelnen erfahren könne, aber er sei nach wie vor in seiner Gesamtheit die beste Verhandlungsgrundlage für ein System der Abrüstungsbegrenzung und dessen praktische Durchführung. Die Englische Regierung werde daher gut tun, die endgültige Annahme des englischen Plans durchzusetzen.

In dem Artikel der „Times" wird dann beklagt, **daß keine Herabsetzung der Rüstungen möglich sei, daß man sich vielmehr nur mit einer Rüstungsbegrenzung begnügen müsse.** Man sehe, wie überall eine Tendenz zur Erhöhung der Rüstungen bestände und wie gerade die wichtigsten Länder ihre Rüstungsausgaben erhöhten. Daß das Rüstungsabkommen den Erwartungen nicht entsprechen werde, wollen die „Times" dem japanischen Eindringen in die Mandschurei und der Tatsache zuschreiben, daß in Deutschland eine Regierung ans Ruder gekommen sei, der man ungeachtet der verschiedenen Erklärungen des Reichskanzlers, wieder einmal „aggressive Stimmung", „intoleranten Geist", „planmäßige Militarisierung Deutschlands" usw. vorwerfe.

Französisch-englische Aussprache in Paris?

Frankreich hofft auf Entgegenkommen Englands.

Paris, 5. September. (Eigene Drahtmeldung.) In französischen politischen Kreisen verfolgt man die Einstellung der Englischen Regierung zu den großen internationalen Fragen, insbesondere im Hinblick auf die bevorstehende Wiederaufnahme der Genfer Abrüstungsbesprechungen, mit großem Interesse. Man hofft vor allem, daß der Ministerrat, der heute vormittag in London stattfindet, sowohl in den Abrüstungsfragen wie auch hinsichtlich der Haltung gegenüber Österreich und dem Balkan-Problem in einer Form Stellung nehmen wird, die einen weitgehenden Meinungsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungen ermöglichen wird.

Die bevorstehende Durchreise verschiedener Staatsmänner durch Paris nach Genf wird die französische Hauptstadt wieder zum Mittelpunkt einer Reihe politischer Besprechungen machen, von denen die erste für den 18. September angekündigt ist. Man erwartet zu diesem Zeitpunkt das Eintreffen des englischen Außenministers Simon und des ständigen englischen Vertreters im Abrüstungsausschuß, Eden. Eine ganze Reihe von Besprechungen zwischen diesem und dem französischen Ministerpräsidenten, sowie dem Außenminister soll vorgesehen sein. Besonders im Hinblick auf die Abrüstung hofft man auf französischer Seite, daß die Englische Regierung in der Kontrollfrage ihre bisherige abwartende Haltung aufgibt, um sich dem französischen Standpunkte zu nähern, der angeblich bei dem amerikanischen Staatspräsidenten auf sehr viel Verständnis gestoßen sein soll. Man deutet jetzt schon an, daß bei der Pariser Aussprache keine Beschlüsse gefaßt werden würden, da noch ein weiterer Gedankenaustausch mit Rom sowie mit Norman Davis nötwendig sei.

Locarno und Viermächtepakt.

Außenpolitische Rede Paul-Boncours.

In dem kleinen Fischerstädtchen Trébeurden an der bretonischen Küste fand am Sonntag, wie die „Montagpost" meldet, durch den französischen Außenminister Paul-Boncour die Enthüllung eines Briand-Denkmals statt.

Bei dieser Gelegenheit hielt Paul-Boncour eine große politische Rede, die einige Pariser Blätter als eine Entgegnung auf die Nürnberger Erklärung des Reichskanzlers bezeichnen.

Nach einer kurzen Würdigung der Friedensideen Briands unterstrich Paul-Boncour die starke militärische Position Frankreichs: „Wenn unsere Geduld nur auf Schwäche beruhte, wäre die Lage ernst. Aber dem ist nicht so. Frankreich weiß, daß es stark genug ist, um gewaltsamen Unternehmungen Widerstand zu leisten. Der in aller Stille erfolgte Besuch des Ministerpräsidenten und Kriegsministers in unserem östlichen Befestigungsgebiet war die richtige Antwort auf gewisse Vorgänge, von denen man zumindest sagen kann, daß sie die für den Wiederaufbau Europas so dringend notwendige Atmosphäre des Friedens ernstlich stören."

Briand sei stets für die

Unantastbarkeit der franzsischen Defensivmacht

eingetreten und habe in Genf unaufhörlich für die Unzertrennlichkeit von Abrüstung und Sicherheit gekämpft. Während des Krieges und nach dem Kriege habe er einen großen Weitblick bewiesen. „Frankreich hat das Recht und die Pflicht, kein einziges der Prinzipien, die seine Friedenspolitik kennzeichnen, antasten zu lassen. Die Politik des Völkerbundpaktes verlangt, daß der Pakt nicht verletzt wird. Die Politik des Völkerbundes fordert, daß der Völkerbund seine Aufgabe erfüllt. Die Abrüstungspolitik fordert, daß niemand aufrüstet, und falls jemand dennoch den Versuch machen sollte, daß diejenigen sich an unserer Seite befinden, mit denen wir im Dienst des Friedenswerkes auf einige der Sicherheiten verzichtet haben, die uns die Verträge gaben."

Briand, dem sogenannten Illusionisten, verdanke man auf internationalem Gebiet die einzige positive, seit dem Krieg erlangte Sicherheit: Locarno. „Die Anwendung der Prinzipien des Protokolls von 1924 an einem der historisch, geographisch und politisch bedrohtesten Punkte Europas ist das, was uns am meisten interessiert.

Niemand kann von dem Lebenswerk Briands auslöschen, daß er für uns das erreichte, was die Friedensverträge nicht zu geben vermochten:

die Garantie der zwei großen benachbarten Westmächte für das neutralisierte linke Rheinufer, das die Antwort darstellt, auf die Neutralisierung Belgiens, die 1914 den Eintritt Englands in den Krieg an unserer Seite bestimmte."

„Je näher sich bestimmte Gefahren abzeichnen, die uns nicht aus unserer Kaltblütigkeit bringen werden, doch die uns Wachsamkeit anbefehlen", desto mehr müsse man Briand dankbar sein, dessen diplomatische Aktion Ende 1925 die Unterzeichnung des Locarno-Abkommens durch England und Italien zur Folge gehabt hätte. Paul-Boncour zitiert den Passus des Locarno-Paktes, worin die gegenseitige Hilfeleistung im Falle einer Verletzung des Artikels 2 des Paktes oder der Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages präzisiert wird. **Man müsse Vertrauen zum Völkerbund haben, aber man müsse auch dafür sorgen, daß der Völkerbund Vertrauen zu sich selbst besitzen könne.**

Der nächste Teil der Rede befaßt sich mit dem

Viermächteabkommen,

das Paul-Boncour „die Fortsetzung der Locarno-Verträge" nennt. Frankreich betrachte den Viererpakt „als eine Vorbereitung, als das Mittel zur Verständigung zwischen den vier großen Nachbarmächten, den ständigen Mitgliedern des Völkerbundrats, die in dieser doppelten Eigenschaft einerseits miteinander über die bedeutenden gemeinsamen Interessen eine Regelung erzielen müssen, andererseits durch Einigung untereinander die Mittel schaffen müssen, um im Rat und in der Vollversammlung zum Ziel zu gelangen." Die Hauptsache sei, daß die letzten Entscheidungen in Genf fallen, **daß Genf somit die Kontrolle der öffentlichen Meinungen ausüben und daß ein „internationales Gewissen" zum Ausdruck komme.**

Auch in der Frage der österreichischen Unabhängigkeit habe Briand einen festen Standpunht eingenommen. Er habe die Verhandlungen geführt, die den Haager Prozeß um die Zollunion zur Folge hatten. „Die Staaten des gegenwärtigen Mitteleuropas, die auf dem Selbstbestimmungsrecht der Nationalitäten begründet sind — was das genaue Gegenteil jener völkischen Auffassungen ist, aus denen nur die Umwälzung der Grenzen hervorgehen kann — brauchen zu ihrem Leben und zu ihrer Entwicklung freie wirtschaftliche Ententen, die weder durch politischen Wettbewerb noch durch territoriale Forderungen gestört werden dürfen.

Marineminister Leygues †.

Am Sonntag mittag ist der französische Marineminister, Georges Leygues, auf seiner Besitzung in St. Cloud bei Paris an einem Herzschlag gestorben. Leygues stand im 76. Lebensjahre und war einer der bekanntesten politischen Persönlichkeiten der Vor- und Nachkriegszeit Frankreichs. Im Jahre 1920 war der Verstorbene Chef der Französischen Regierung und verwaltete gleichzeitig das Außenministerium. Unter Briand war er, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, fast ständig Sachwalter der Kriegsmarine.

Sein Wirken für die Verjüngung und Stärkung der französischen Kriegsflotte, das am sinnfälligsten zum Ausdruck kommt in dem Bau der Großkampfschiffe vom Typ des Schlachtkreuzers „Dunkerque" als Gegengewicht gegen die deutschen Neubauten der „Deutschland"-Klasse hat ihm den nicht unberechtigten Beinamen „Vater und Reorganisator der Kriegsmarine" eingetragen.

Der Zustand Lord Greys.

London, 5. September. (PAT.) In dem Befinden des Lord Grey ist eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten. Der Kranke befindet sich schon seit zwei Tagen in der Agonie, und die Ärzte haben keine Hoffnung mehr auf eine Besserung.

Im Bann von Nürnberg.

Der Schlußtag des Nürnberger Parteitages mit dem gewaltigen Aufmarsch und der Schlußrede Adolf **Hitlers** hat noch einmal die ganze Weltöffentlichkeit in den Bann geschlagen. Die Presse des gesamten Auslandes berichtet darüber in großer Aufmachung. Zweierlei wird überall besonders hervorgehoben: Die Absage Hitlers an kriegerische Ambitionen und die eindrucksvolle Disziplin des Aufmarschs.

Die Kommentare, die die Auslandspresse daran knüpft, sind freilich zum Teil nicht frei von Tendenz. Wo aber eine vorurteilsfreie Wertung versucht wird, mündet sie in Anerkennung des gewaltigen Geschehens aus. Eine Ausnahme machen zwei ganz besonders deutschfeindlich eingestellte polnische Blätter, und zwar der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** und der Warschauer **„Kurjer Poranny“**, die sich, ohne erst einen Versuch einer objektiven Würdigung zu unternehmen, in üblen Haßgesängen ergehen. (Wir werden auf die Stimmen dieser beiden Blätter noch zurückkommen. Die Red.)

Das Echo aus Amerika

Die amerikanische Presse bezeichnet Nürnberg, besonders aber die Rede Hitlers, als einen großen Erfolg. **Den Berichten der Korrespondenten ist immer wieder anzumerken, daß sie sich dem großen Eindrucke der Kundgebungen nicht entziehen können. Hitlers stolzes Friedensbekenntnis bildet teilweise die Schlagzeile der Blätter.** Die Stelle der Rede, wonach die Nationalsozialisten eine europäische Mission erfüllen, indem sie den Bolschewismus bekämpfen, wird mehrfach besonders hervorgehoben und in auffälligster Form abgetrennt von dem übrigen Inhalt der Rede veröffentlicht. Der **„New York Herald“** bringt einen Leitartikel, der, wenn man die üblichen gehässigen Bemerkungen und gewisse falsche Rückschlüsse abzieht, beweist, wie sich in Newyork auch die deutschfeindliche Presse gezwungen sieht, ihre Leser langsam mit den wahren Zielen der Reichsregierung vertraut zu machen. Das Blatt muß zugeben,

daß die Rede Hitlers auf das nachdrücklichste seinen politischen Scharfsinn beweise

— was das Blatt als eine Überraschung hinzustellen sich bemühen muß, nachdem es monatelang gehetzt hat. Hitler, so heißt es weiter, stelle die historische Praxis aller Volksmänner und Diktatoren auf den Kopf, indem er die Massen seiner Anhänger von auswärtigen Eroberungen ablenke und ihr Interesse den inneren Feinden zuwende. Das sei kühn und genial, wie auch sein Argument gegen den Krieg ein genialer Zug sei.

Was die Londoner Presse sagt.

London, 4. September. (Eigene Drahtmeldung). Auch die Londoner Presse ist gefüllt mit spaltenlangen Artikeln aus Nürnberg. Am Sonntag hätten, wie die **„Morning-Post“** betont, die vielen Feiern ihren Höhepunkt in der Begeisterung der Jugend gefunden. Wenn es auch in der englischen Presse an eigenen Kommentaren fehlt, so läßt sich doch erkennen, **daß die friedlichen Erklärungen des Kanzlers einen starken Eindruck gemacht haben.** Selbst die liberale **„News Chronicle“**, die sonst voller Befürchtung über die angeblichen Kriegsgelüste des neuen Deutschland war, gibt fettgedruckt die Auffassung wieder,

daß Hitler jeden kriegerischen Ehrgeiz ablehne

und keinerlei neue Lorbeeren in einem Kriege gewinnen wolle. Im **„Daily Expreß“** wird besondere Anerkennung der SS. gezollt. Obwohl sie schon sechs Stunden lang auf dem Marsch gewesen sei, sei sie einheitlich, stramm und rhythmisch marschiert. Ihre Ausrüstung habe sich wesentlich verbessert, und ihre Uniformen seien tadellos sauber gewesen. Der Paradeschritt hätte sich mit den Leistungen der besten Garde-Regimenter messen können. Die „Times“ bringt die Erklärung des Reichskanzlers, **in der er den Gedanken an einen neuen Krieg ablehnt,** wörtlich und unterstreicht besonders auch seine Ausführungen über die europäische Aufgabe, die Deutschland durch die Niederschlagung des Bolschewismus erfüllt habe.

Nur der sozialistische **„Daily Herald“** muß auch bei dieser Gelegenheit einen Grund zum Angriff gegen die Nationalsozialisten finden. Mangels anderen Materials behauptet er nun, daß nach Ansicht einiger englischer Kreise Deutschland eine Propaganda gegen die Juden in England ins Werk setzen werde.

•

Der Eindruck in Paris.

Paris, 4. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Am Montag morgen bringt die Pariser Presse spaltenlange Berichte über den Abschluß des Nürnberger Parteitages und die letzte Rede des Reichskanzlers.** Aber auch heute fehlt es fast gänzlich an eigenen Stellungnahmen. Das **„Journal“** schreibt, man hätte erwarten können, daß der Reichskanzler angesichts der großen Beunruhigung (?), die die riesenhafte Kundgebung ausgelöst habe, einige beruhigende Erklärungen abgeben und sich vielleicht direkt an das Ausland werden würde. Man hatte auch erwartet, daß er die österreichische Frage wenigstens mit einigen Worten streifen würde. Doch nichts derartiges habe sich ereignet. Der Führer sei nicht der Auffassung gewesen, daß eine Erörterung der Außenpolitik notwendig sei. Im übrigen ergeht sich der Sonderberichterstatter des Blattes in langen Lobreden über die vorzügliche Disziplin, über die Begeisterung der Nationalsozialisten.

Er könne noch 100 Jahre leben, ohne jemals die Einzelheiten dieser Massenkundgebung zu vergessen.

Das Menschenmaterial, das an der Nürnberger Tagung beteiligt gewesen sei, habe von Kraft, Disziplin ud Lebensfreude gestrotzt. Er, der Berichterstatter selbst, wäre unbedingt begeistert gewesen, wenn eine derartige Kundgebung unter einem anderen Himmel und unter anderen Umständen erfolgt wäre. Gegenüber den Ausländern seien alle Teilnehmer von einer absoluten Korrektheit gewesen.

In der Hauptsache beschränken sich die Blätter auf die Wiedergabe der Einzelheiten des Schlußtages und heben immer wieder die Straffheit und strenge Disziplin der Massen hervor.

Stimmen aus Belgien

Im Gegensatz zur französischen und polnischen Presse heben die belgischen Blätter, in denen die Berichte aus Nürnberg drei Tage lang den ersten Platz einnahmen, als beruhigende Versicherung Hitlers Äußerung hervor, **Deutschland habe es nicht nötig, neue Lorbeeren auf Schlachtfeldern zu suchen.** Die „Independance Belge“ gibt zu, daß keinerlei Ausfälle gegen andere Länder vorgekommen sind. Gegenüber der Angstpsychose, die ein Teil auch der belgischen Presse in den vergangenen Monaten großgezüchtet hat, rät der „Standaard“ zur Selbstbeherrschung, Vorsicht und sorgfältigen Vermeidung dessen, was zur Panik führen könnte.

Die Berichte der italienischen Presse

sind nach wie vor auf einen stark positiven Ton gestimmt.

Oesterreichs Heeresverstärkung genehmigt.

Reuter meldet: Dem österreichischen Geschäftsträger wurde im Foreign Office die Antwort auf die österreichische Note vom 30 August überreicht, in der bei der Britischen Regierung angefragt wurde, ob sie irgendwelche Einwendungen gegen eine zeitweilige Vermehrung der Effektivstärke des österreichischen Bundesheeres — von 22 000 auf 30 000 Mann — zu machen habe.

In der britischen Antwortnote heißt es u. a.: Angesichts der Tatsache, daß die Ergänzung einen zeitweiligen und außergewöhnlichen Charakter trägt, daß weiter die erforderlichen Mannschaften durch freiwillige Meldung rekrutiert und daß fernerhin die im Vertrag von St. Germain festgelegten Grenzen der Effektivstärke und des Kriegsmaterials nicht überschritten werden, wird die britische Regierung keinen Einwand gegen die Errichtung und Aufrechterhaltung dieser militärischen Hilfstruppe erheben, solange die in der Note des österreichischen Geschäftsträgers gekennzeichneten Umstände bestehenbleiben.

Auch in Paris und Rom ist der österreichische Antrag auf Errichtung eines Hilfsmilitärkorps veröffentlicht worden. Die Antwortnoten des französischen und des italienischen Außenministeriums decken sich inhaltlich völlig mit der Antwort des englischen Außenministers.

Henderson im Parlament.

In den Parlamentswahlen in Clay Croß ist der Außenminister des früheren Labourkabinetts und Präsident der Abrüstungskonferenz Arthur Henderson mit einer Mehrheit von 15 600 Stimmen gewählt worden.

Die „Voss. Ztg.“ erinnert daran, daß Henderson bei der letzten allgemeinen Wahl im Jahre 1931 im Wettbewerb mit dem Kandidaten der nationalen Regierung unterlegen und seitdem im englischen Unterhaus nicht mehr vertreten gewesen ist. Die Mehrheit der Arbeiterpartei, die Clay Croß als Mandat seit vielen Wahlen hält, hat im Jahre 1931 nur 9500 Stimmen betragen. Der rechtsliberale Opponent erhielt diesmal 6200 Stimmen, der Kommunist 3000. Bei den Wahlen von 1931 hat der einzige rechtsliberale Gegenkandidat 11 000 Stimmen erhalten. Henderson erklärte nach seinem Wahlsieg, daß er das Ergebnis als klare und entschiedene Erklärung gegen den Krieg und das Prinzip des Wettrüstens und als einen Triumph für die Politik des Friedens, der Abrüstung und internationale Zusammenarbeit ansehe.

Marsch auf Washington.

Die amerikanischen „Khaki-Hemden“ kündigten durch ihren Kommandanten Arthur Smith für den 12. Oktober einen Marsch auf Washington an. Der Marsch soll vom Hauptuartier in Philadelphia ausgehen und nicht mehr und nicht weniger zum Ziel haben, als Präsident Roosevelt zum Diktator der Vereinigten Staaten zu erheben.

Angeblich haben sich bereits eine Million Teilnehmer für den Marsch gemeldet.

Staatsrat am 15. September.

Nach der „Nationalzeitung“ ist die Eröffnungssitzung des Preußischen Staatsrates auf den 15. September festgesetzt, die zu einem Staatsakt größten Ausmaßes ausgestaltet werden soll.

Die Staatsräte werden sich im Preußischen Staatsministerium versammeln, um von dort in feierlichem Zuge zur neuen Reichskanzlei zu marschieren, wo der Reichskanzler und die Reichsstatthalter eingeholt werden. Der Festzug geht dann weiter zum preußischen Ehrenmal unter den Linden. Dort werden Reichskanzler Adolf Hitler und Ministerpräsident Göring Kränze für die toten Helden des Weltkrieges niederlegen. Die eigentliche Eröffnungssitzung wird im Beisein des Reichskanzlers und sämtlicher Reichsstatthalter in der Neuen Aula der Berliner Universität am Kaiser-Franz-Joseph-Platz stattfinden.

Verhandlungen über die Kontingentfrage

dk. Der **„Kurjer Poranny“** berichtet, daß bei den Beratungen über die Frage der Danziger Eigenbedarfskontingente jetzt beide Seiten ihren Standpunkt präzisiert hätten. In dieser Woche werde zum dritten Mal eine polnische Kommission zu weiteren Verhandlungen nach Danzig reisen.

Das polnische Blatt meint, es unterliege keinem Zweifel, daß der Grundsatz der einseitigen Festlegung der Kontingente durch Danzig selbst aufgehoben werden würde. Es handele sich jetzt nur noch darum, eine letzte Verständigung über den polnischen Standpunkt zu erreichen, wozu evtl. eine Meinungsäußerung des Hohen Kommissars beitragen solle.

Frühere Berliner Rauschgifthändler an der Seine.

Paris, 4. September. (Eigene Drahtmeldung. Im **„Journal“** beklagt sich der bekannte französische Berichterstatter Geo London darüber, daß der Rauschgifthandel seit der Einwanderung deutscher Flüchtlinge in Frankreich wieder stark zugenommen habe. Unter diesen Flüchtlingen befänden sich Männer und Frauen, die früher zu den Stammgästen zweifelhafter Lokale am Kurfürstendamm gehört hätten, für deren Schließung man Hitler bestimmt keinen Vorwurf machen könne.

Sie hätten ihre Finger in allen schlimmen und schlimmsten Geheimtransaktionen und hätten jetzt ihre Tätigkeit von den Ufern der Spree nach der Seine verlegt. Es müßte jetzt energisch eingeschritten werden, damit dieses Treiben nicht überhand nehme.

Die „Nibelungenstraße —

Deutschlands größte Autostraße.

Von der holländischen bis zur österreichischen Grenze.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ einen Betrag von 50 Millionen Mark als Grundkapital zur Verfügung gestellt. Damit ist der großzügige Plan des Arbeitsbeschaffungsprogramms — die Schaffung neuer großer Autostraßen durch Deutschland — in das Stadium der Ausführung gelangt.

Interessante Einzelheiten über den geplanten Straßenbau gab Dr. Ing. Fritz Todt in einem Vortrag im Rahmen der Leipziger Baumesse. Seine Ausführungen zielten in erster Linie dahin, daß die Schaffung der neuen Autobahnen die Verbesserung und Instandhaltung der bereits vorhandenen Straßen in keiner Weise ungünstig beeinflussen werde, sondern daß im Gegenteil beide Projekte, die Schaffung neuer Straßen und die Instandsetzung der alten, als gleich wichtig erkannt wären und dem gemäß durchgeführt würden.

Der Bau der neuen Autostraßen wird zunächst mit zwei Teilstrecken begonnen werden: mit einer Straße von Frankfurt nach Heidelberg und einer zweiten von München nach Reichenhall. Es wird ausdrücklich betont, daß diese Straßen als Grundstock zu dem umfangreichen Autostraßennetz dienen sollen, das sich in der Zukunft über ganz Deutschland erstrecken wird.

Beim Bau der Straßen soll nicht nur der Gesichtspunkt der kürzesten Straßenführung und der bequemsten Baumöglichkeiten berücksichtigt werden, sondern man will darüber hinaus anstreben, die neuen großen Autostraßen nach Möglichkeit durch landschaftlich reizvolle Gegenden zu führen und den ausgesprochen deutschen Charakter der Landschaft betonen. Diese Forderung wird bereits die von München nach Reichenhall führende Straße in hohem Maße erfüllen. Sie führt hinter München zunächst 18 Kilometer durch den Wald, geht dann über einen großen Viadukt, den größten, der bisher in Deutschland gebaut wurde, in ein Alpental und in die Nähe des Gebirges. Die Straße kreuzt dann den Inn und zieht sich an den Bergen entlang zum Chiemsee hinunter, von wo sie nach Reichenhall weitergeleitet wird.

Aus München kommt die Nachricht, daß das größte Projekt des Auto-Fernstraßenbaus, die sogenannte „Nibelungenstraße“ nunmehr ebenfalls sichergestellt ist. Diese gigantische Straße soll von der holländischen Grenze über Köln—Frankfurt—Regensburg—Passau zur österreichisechn Grenze führen. Man hat nicht zu Unrecht den Namen „Nibelungenstraße“ gewählt, den schon die Germanen, die Nibelungen müssen diesen Weg gewählt haben, als sie nach König Etzels Reich an der unteren Donau zogen. Die Vorarbeiten und Verhandlungen zwischen Reich und Kommunen sind bereits soweit vorgeschritten, daß es nur noch der Zustimmung der obersten Reichsstelle bedarf, um die sofortige Inangriffnahme der Arbeiten zu ermöglichen.

Die baulichen Ausführungen der „Nibelungenstraße“ werden das Höchste darstellen, was auf dem Gebiet des Autostraßenbaus bisher erreicht worden ist. Die Straße wird eine Gesamtbreite von 23 Metern erhalten. Sie wird in der Mitte durch eine Heckenanlage in zwei Fahrbahnen geteilt, die jede mit 7,50 **Meter Breite vorgesehen sind.** Dazu kommt noch ein neutraler Streifen rechts und links der Straße mit 1,50 Meter Breite. Die Gesamtlänge der Straße wird ungefähr 1000 Kilometer betragen. Die Baukosten werden für den Kilometer durchschnittlich 250 000 Mark betragen.

Der Bau der „Niebelungenstraßen“ wird mindestens 200 000 Arbeitern auf eine Reihe von Jahren Beschäftigung geben.

Republik Polen.

Wieder ein Spionageprozeß.

Das Bezirksgericht in Bialystok beschäftigte sich dieser Tage mit einem neuen Spionageprozeßt. Zwei weißrussische Bauern aus der Umgegend von Bialystok waren angeklagt, im Dienste einer ausländischen Macht Spionage getrieben zu haben. Sie wurden für schuldig befunden und zu Zuchthausstrafen von 12 und 15 Jahren verurteilt.

Ein Jahr Gefängnis für zwei Broschüren.

Vor dem Bezirksgericht in Dobrzyn hatte sich der nationaldemokratische Jurist Pytko zu verantworten, der vor kurzem zwei Broschüren unter dem Titel „Die Beraubung Polens“ und „Das nächstliche Gespenst“ herausgegeben hatte, in denen die Regierung auf das heftigste angegriffen wurde. Das Urteil lautete wegen Beleidigung des Staatspräsidenten sowie des Marschalls Pilsudski und des Außenministers auf ein Jahr Gefängnis.

Ein Nationalsozialist in Polen verhaftet.

Am Montag wurde in Ruda (Schlesien) der polnische Staatsbürger Antoni Pazich verhaftet, der anderthalb Jahre in Gleiwitz und vorher in Kattowitz wohnhaft war. Er war mit einem Braunhemd, wie es die Nationalsozialisten tragen, bekleidet. Es wurden bei ihm Dokumente gefunden, die von seinem Kontakt mit der nationalsozialistischen Organisation zeugen. Das Braunhemd trug er unter Rock und Mantel. Pazich hatte die Absicht, seine in Kattowitz wohnhafte Familie zu besuchen. Er wurde dem Untersuchungsrichter überwiesen.

Aus anderen Ländern.

Ausschreitungen vor der Deutschen Gesandtschaft.

Sofia, 4. September. (Eigene Drahtmeldung.) Vor der Deutschen Gesandtschaft in Sofia kam es anläßlich eines kommunistischen Jugendfestes zu Ausschreitungen, wobei die Polizei scharf schießen mußte. 15 Kommunisten wurden verletzt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom **5. September** 1933.

Krakau — 0,10, Zawichost + 1,02, Warschau + 1,02, Plock + 0,67, Thorn + 0,73, Fordon + 0,77, Culm + 0,68, Graudenz + 0,91, **Kurzebrak + 1,05, Pieckel + 0,30, Dirschau + 0,20, Einlage + 2,54, Schiewenhorst + 2,80.**

Wo ein Wille, da ist auch ein Weg.

Bootshausweihe in Bartschin.

Der letzte Sonntag war für die Bartschiner sportliebende deutsche Bevölkerung ein **Festtag ersten Ranges**, wie man ihn in Bartschin seit vielen Jahren nicht mehr erlebt hat. Der **Ruderverein Bartschin** weihte an diesem Tage ein neues Bootshaus ein. Mit großer Mühe gelang es, durch Spenden der Mitglieder sowie befreundeter deutscher Organisationen Mittel für den Bau eines Bootshauses aufzubringen. Bisher hatte das Sportgerät des Rudervereins Bartschin keine eigentliche Heimstätte und wurde unzulänglich, bald hier, bald dort, untergebracht. Jetzt endlich haben sowohl Sportboote wie Ruderer eine Stätte, die ihnen gehört und wo sie hingehören. Obwohl am Einweihungstage der Himmel trübe war und anhaltende Regenschauer niederschickte, empfanden die Vereinsmitglieder und die erschienenen Gäste das nicht als ein Unglück, sondern als einen sinngemäßen Gruß aus Himmelshöhen, der rechten Wassersportlern ihr Element in ausgiebigen Mengen schenkte und zu der Taufe des Bootshauses das notwendige Naß lieferte.

An der Feierlichkeit nahmen neben den Vereinsmitgliedern auch zahlreiche Gäste befreundeter Organisationen, sowie der Bürgermeister von Bartschin, und Vertreter des polnischen örtlichen Rudervereins teil. Grüße und Geschenke überbrachten Delegierte der Rudervereine „**Frithjof**“, Bromberg, „**Germania**“, Posen, „**Neptun**“, Posen, und ein Vertreter der **Deutschen Vereinigung**. Aus allen Festreden sprach der Geist der sportlichen Verbundenheit, darüber hinaus aber auch die Freude, daß eine kleine **deutsche** Sportgemeinschaft den Mut gefunden hat, trotz der überall beklagten Misere Neues aufzubauen und damit den Willen bekundete, der Zukunft mutig und arbeitsfreudig entgegenzublicken. Möge das kleine Städtchen Bartschin — so entlegen und klein es ist — hierin nicht nur unseren deutschen Sportsleuten, sondern unserer ganzen deutschen Volksgemeinschaft in Polen dadurch ein **nachahmenswertes Beispiel** gegeben haben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. September.

Trocken und heiter.

Die deutchen Wetterstationen künden für unser Gebiet **trockenes** und **heiteres** Wetter mit leicht ansteigenden Temperaturen an.

Abschied der Zugvögel.

Das Rätsel des Vogelzuges.

Unsere kleinen und großen Zugvögel rüsten zum Abschied. Sie suchen den Weg nach südlicheren, wärmeren Ländern. In dichten Schwärmen, in lose geordneten Kettenreihen oder in einsamem Fluge folgen sie dem instinktiven Zug nach dem Süden. In jedem Jahre wiederholt sich diese Erscheinung, und immer bleibt sie gleich reizvoll und interessant. Eine große Anzahl von Fragen drängt sich auf, aber ihre Beantwortung ist sehr schwierig. Schon seit dem Altertum beschäftigen sich die Menschen mit dem Geheimnis des Vogelzuges; wo die menschliche Erkenntnis nicht weiter kam, spann der Aberglaube seine Fabeln. Und auch heute noch regt dieses Rätsel immer von neuem den Geist der Menschen zum Nachdenken an, wir müssen letzten Endes wieder erkennen, daß alles irdische Wissen nur Stückwerk ist. Bei allen Einzelbeobachtungen, die Forscher und Tierliebhaber über den Vogelzug gemacht haben, finden lange nicht alle Probleme eine erschöpfende Erklärung. Was für die eine Vogelart erforscht ist, trifft für die andere noch längst nicht zu, es gibt keine Normen. Wir haben nur Vermutungen und können danach Theorien aufbauen, die durch Einzelergebnisse erhärtet werden.

Wenn sich im Herbst unsere gefiederten Gäste aufmachen, so geschieht das nicht nur unter dem Einfluß von Hunger und Kälte. Denn gerade in dieser Jahreszeit gibt es sowohl für den Körner- wie für den Insektenfresser reichlich Nahrung, in Wald und Feld ist der Tisch gedeckt. Das Wetter ist im September noch warm und beständig. Der Wandertrieb ist also ein Instinkt, der davon unabhängig ist. Auch bei gefangenen Vögeln, die nicht unter Hungersnot und Kälte zu leiden haben, macht sich im Herbst die **große Unruhe** bemerkbar, die die Zugvögel ergreift.

Die berühmten deutschen Vogelwarten von Rossitten und Helgoland haben uns manchen Aufschluß geben können. Auch in fast allen Ländern Europas befinden sich Beobachtungsstationen, die ihre Forschungen austauschen. Doch sind leider nicht genügend Zweigstationen vorhanden, die Abweichungen von den festgestellten Reiserouten beobachten könnten. Bisher konnte man stets nur die Flugstrecke zwischen Beringungsort und Erbeutungsort erforschen. In den Winterquartieren sind die Tiere noch nie beringt worden. Man kann also nur theoretisch aus den Herbstzügen Schlüsse auf die Frühjahrszüge ziehen. Doch Tausende und Abertausende von Zugvögeln sind von unseren deutschen Vogelwarten beringt worden, und sind dann verschollen, ihre Heimkehr ist wahrscheinlich niemals erfolgt.

Wir können die Zugvögel in fünf verschiedene Gruppen einteilen. Einige, wie z. B. der Kuckuck und die Schwalbe, sind sommerliche Wandervögel, die sofort bei Einbruch der kühleren Jahreszeit fortziehen. Andere wieder ziehen fort, obwohl sie durchaus den Winter bei uns vertragen könnten, dazu gehören Turteltaube und Schnepfe. Von der dritten Gruppe fliegen einige nach dem Süden, während ein Teil bei uns bleibt. Die vierte Gruppe, zu der auch die Meise gehört, ist sehr kälteempfindlich, bleibt aber trotzdem im Norden. Und die letzte schließlich überwintert nur in England, z. B. das Rotschwänzchen, während sie aus anderen Ländern fortzieht.

Bei Zugvögeln, wo Alte und Junge gemeinsam fliegen, übernehmen meist bereits gewanderte, also erfahrene Vögel die Führung. Schon im nächsten Jahr werden dann die Jungen selbst Führer, und vertrauensvoll folgt ihnen die neue Brut. Rätselhaft bleibt nach wie vor, wie einzeln fliegende Vögel, wie z. B. der junge Kuckuck, der nicht einmal von den eigenen Eltern aufgezogen wurde, den Weg finden. Hier läßt sich der rätselhafte Sinn, den wir Laien einfach Instinkt nennen, nur als eine Fähigkeit erklären, die die Summe der von den Ahnen ererbten Erfahrungen darstellt. Die Verbände, die die einzelnen Vogelgattungen auf ihren Wanderungen bilden, sind sehr verschieden. Raubvögel, Kuckucke und einzelne Insektenfresser ziehen einzeln. Die übrigen Arten schließen sich zu mehr oder weniger lockeren Verbänden zusammen, die oft aus Gründen der Kraftersparnis in Keilform fliegen. Oft sind die einzelnen Verbände zeitlich nach Geschlecht und Alter der Vögel getrennt. Das Schulbeispiel für den Zugvogel ist der Storch. Die Vogelwarten haben festgestellt, daß die deutschen Störche sich in zwei Gruppen gliedern, wobei die Grenze ungefähr parallel der Weser läuft. Beide Gruppen benutzen bestimmte Flugrouten, und zwar fliegt die östliche über Ungarn, den Balkan, die Dardanellen, Kleinasien, Syrien zum Niltal, dann den Nil aufwärts bis Kapland. Die Vögel legen also jährlich zweimal eine Strecke von rund 10 000 Kilometer zurück. Die westlich der Weser beheimateten Störche fliegen über Frankreich, Spanien nach Gibraltar, von dort aus wahrscheinlich ebenfalls nach Afrika.

Über die Höhe und die Schnelligkeit der Flüge herrscht noch die größte Ungewißheit. Aber die Forschung geht weiter. Vielleicht gelingt es der unermüdlichen Arbeit unserer Vogelforscher doch noch, Punkt für Punkt die Lösung des Rätsels zu schaffen.

---

§ **Wegen „hitlerfreundlichen Ausschreitungen“**, die angeblich provokatorisch auf die Bevölkerung gewirkt haben sollen, wurde, wie der hiesige, dem Regierungsblock nahestehende „Dzien Bydgoski“ meldet, ein Danziger Staatsbürger in Bromberg verhaftet. Nach der Information des gleichen Blattes soll der Genannte auch keine Erlaubnis zum Aufenthalt von seiten der polnischen Behörden gehabt haben. Wie weit all diese Tatsachen der Wahrheit entsprechen, dürfte die Untersuchung ergeben.

> Tag und Nacht lies in den Denkschriften der Väter, durchforsche die ältesten Aufzeichnungen deines Volkes; beachte die Geschichte und die Denkmäler der Jahrbücher, denn es ist schimpflich, im Vaterland wie ein Fremdling umherzuwandeln.
>
> Cassiodor.

§ **Der Kreistag des Kreises Bromberg** war zu Montag, 4. d. M., zusammengerufen worden. Kurz nach 10 Uhr eröffnete der Starost Dr. **Nowak** die Sitzung mit einer kurzen Begrüßung. Sodann gab er das Projekt der neuen Kreisgrenze bekannt. Vom Kreise Schubin soll ein großer Teil mit den beiden Städten **Schubin** und **Netzwalde** **zum Kreise Bromberg** geschlagen werden, was nur noch der Genehmigung des dortigen Kreistages unterliegt. Gleichzeitig wird die Gemeinde Grenzdorf (Gliszcz) des Kreises Wirsitz zu Bromberg geschlagen, eventuell im Austausch gegen die Gemeinde Wystep. Da die Kreisgrenze dadurch günstig abgerundet wird, wurde dem Projekt ohne Aussprache zugestimmt. Im Anschluß an die Revisionsberichte über die Tätigkeit der Kreiskommunalkasse und der Kreissparkasse setzte eine lebhafte Aussprache ein. Besonders heftig angegriffen wurde die Wirtschaftsführung des Staatlichen Gutes Wojnowo, das dem Kreise Steuern in Höhe von 10 000 Złoty schulde. Zwecks Deckung des Fehlbetrages wurde ein Zusatzbudget angenommen, dessen Mittel ohne Belastung der Kreisinsassen aus eigenen Fonds aufgebracht werden. Starost Dr. Nowak referierte sodann über die **Elektrifizierung des Kreises**. Es wurde beschlossen, von der Kreisbehörde aus auf eigene Faust eine Elektrifizierung zu versuchen. Zu diesem Zwecke soll eine Anleihe von 400 000 Złoty aufgenommen werden. Außerdem wurden 3000 Złoty für Eingaben und Kostenanschläge zur Verfügung gestellt. Nach Erschöpfung der Tagesordnung wurde der Starost Dr. Nowak von dem Vertreter der deutschen Minderheit, Kreistags-Abgeordneten Hammler, gebeten, die **Ausgabe von Waffenscheinen** zu beschleunigen und zu befürworten. Auf den Hinweis, daß die einzeln wohnenden Landwirte ohne Waffe schutzlos seien und dieser Zustand sich katastrophal auswirken könne, wurde erwidert, daß ein gleicher katastrophaler Zustand eintreten würde, wenn alle Gesuche berücksichtigt würden. Waffenscheine sollen nur an Inhaber von Jagden und auch nur beschränkt ausgegeben werden. Darauf wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

§ **Die ersten Segelflugzeuge in Bromberg.** Am vergangenen Sonntag wurden zwei Segelflugzeuge und zwei Sportflugzeuge der Bromberger Eisenbahner-Abteilung der L. O. P. P. (Luftverteidigungsliga) eingeweiht. Die Weihe der beiden Segelflugzeuge wurde nach einer Festmesse in der Pfarrkirche auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) durch den Domherrn **Schulz** vorgenommen, während die Einweihung der beiden Sportflugzeuge auf dem Militärflugplatz erfolgte. Die Sportflugzeuge tragen den Namen „Legun“ und „Strzelec“ (Schütze), während die Segelflugzeuge die Namen „Strzała“ (Pfeil) und „Piła“ tragen. „**Piła**“ ist die polnische Bezeichnung für **Schneidemühl**. Wie die polnische Presse mitteilt, hat man absichtlich diesen Namen gewählt, da auf einem deutschen Segelflugzeug in Schneidemühl „provokatorisch“ (!) der Name Bromberg zu lesen stehe.

§ **Tödlicher Sturz auf der Treppe. Heute früh gegen ½8 Uhr wollte sich ein 77jähriger Rentier in die Stadt begeben. Auf der Treppe seines Wohnhauses glitt der alte Mann aus und stürzte so unglücklich, daß er mit dem Kopf auf die Treppe aufschlug. Dabei erlitt er einen Schädelbruch und gab auf dem Wege zum Diakonissen-Krankenhaus, wohin ihn die Rettungswache schaffen wollte, seinen Geist auf.**

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich der 26jährige Arbeiter Franciszek **Staniewski** vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. In der Nacht zum 22. November v. J. beobachteten zwei diensthabende Polizisten in der Lindenstraße (Lipowa) ein Auto, aus dem ein Mann herausstieg, der sich in auffälliger Weise an dem Torbogen eines Hauses zu schaffen machte. Als der Verdächtige die beiden Polizisten bemerkte, wandte er sich von dem Hause ab und eilte nach der Bahnhofstraße, wo er in dem Torbogen des Hauses Nr. 77 verschwand. Die Polizisten, die dem Manne nachgeeilt waren, konnten auch nach gründlicher Durchsicht des Hofes, in dem der Unbekannte verschwunden war, dessen Verbleib nicht feststellen. Sie kehrten deshalb nach der Lindenstraße zurück und stellten fest, daß das Auto inzwischen gleichfalls verschwunden war. Der Torbogen, in dem vor einigen Minuten vorher der Mann einzudringen versucht hatte, war offen und auf dem Hofe sahen die Polizisten verschiedene Waren wie Plüsch und Gobelinstoffe verstreut liegen. Der Kriminalpolizei gelang es später, in dem Verdächtigen den Angeklagten St. zu ermitteln, der in derselben Nacht in das Tapeziergeschäft von Trzaski an der Bahnhofstraße einen Einbruch verübt hatte und mit dem Auto, das von seinem Schwager Josef Olenski gesteuert wurde, die Diebesbeute wegbringen wollte. Vor Gericht versuchen beide Angeklagte, zu leugnen, in irgend welche Beziehung mit dem Einbruch zu stehen, was ihnen jedoch in Anbetracht der belastenden Zeugenaussagen wenig hilft. Das Gericht verurteilte St. zu 1½ Jahren, dessen Schwager O. zu sechs Monaten Gefängnis. Dem O. wurde ein fünfjähriger Strafaufschub bewilligt. ‡

§ **Schwäne im Regierungsgarten.** In den letzten Tagen hat man ein Schwanenpaar im Regierungsgarten untergebracht, das sich als Anziehungskraft für Groß und Klein erweist. Die Schwäne befinden sich auf dem unteren Teich, während früher das Schwanenhaus sich an dem oberen der beiden Teiche befand. Unangenehm ist, daß man die Schwäne abends immer einfangen muß, da man einen Diebstahl befürchtet. Daß diese abendlichen Jagden nicht besonders dazu geeignet sind, die Tiere sich an ihre neue Umgebung gewöhnen zu lassen, dürfte verständlich sein.

§ **Überfallen** wurde am Sonntag der Arbeitslose Josef **Pielowski**, Kujawierstraße 17, als er in Begleitung eines Mannes und einer Frau im Walde an der Kujawierstraße spazieren ging. Unbekannte überfielen ihn und schlugen ihn bis zur Bewußtlosigkeit. Es soll sich um einen Racheakt handeln.

§ **Während der Konsultation bestohlen** wurde ein hiesiger Arzt. Auf bisher noch ungeklärte Weise stahl ihm ein Patient während der Untersuchung aus seinem Schreibtisch 150 Złoty.

Durch die Liebe ins Gefängnis.

ss. **Tremessen** (Trzemeszno), 4. September. Am vergangenen Sonntag spielte sich in den Vormittagsstunden in der Ortschaft Wymysłowo Górne eine **Liebestragödie** ab. Rosalie **Chawuła**, ohne ständigen Aufenthalt, versuchte ihren Liebhaber Franciszek **Krzyżaniak**, wohnhaft in Wymysłowice, Kreis Mogilno, zu ermorden. Als sie dem untreu gewordenen Liebhaber begegnete, zog sie blitzschnell einen Browning und hielt ihm denselben an die Schläfe. K. orientierte sich momentan und schlug ihre Hand zur Seite, worauf ein Schuß fiel. Die Kugel verletzte der Täterin einen Finger an der rechten Hand. Kurz nach diesem Vorfall stellte sie sich auf der hiesigen Polizeistation, wo ihr die Waffe abgenommen und sie selbst verhaftet wurde.

---

z **Inowrocław**, 4. September. Bei einer am Sonnabend in der ul. Św. Wojciecha durchgeführten Exmission eines dortigen Einwohners wurde der Hausbesitzerin Josefa **Grynkiewicz** die große Schaufensterscheibe im Werte von 300 Złoty mit einem Stein zertrümmert.

+ **Kosten**, 4. September. Am vergangenen Freitag wurde in Kosten ein **geheimnisvolles Verbrechen** verübt. Der Wächter des städtischen Parkes fand an diesem Tage am Ende des Parkes die Leiche eines unbekannten Mannes, die keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte. Später konnte man feststellen, daß der Tote Jan Śmiech ist, dessen Mutter in Kosten am Ring 11 wohnt. Die Untersuchung ergab, daß Śmiech **durch Erdrosseln den Tod fand**. Der Ermordete hatte am Donnerstag abend seine Wohnung verlassen und ist seit dieser Zeit nicht mehr gesehen worden. In der Nähe des Tatortes sind Anzeichen vorgefunden worden, die darauf schließen lassen, daß ein erbitterter Kampf zwischen dem Mörder und dem Ermordeten stattgefunden hat.

+ **Lissa**, 4. September. **Einzubrechen** versuchte in der Nacht zum Sonnabend ein Unbekannter in den Laden des Tapezierers **Chmielewski** an der Kostener Straße. Durch das Splittern der Scheibe wurden jedoch einige Bewohner des Hauses aufmerksam. Der Dieb wurde gefaßt. — Ein **Einbruchsdiebstahl** wurde bei dem Landwirt **Uzarowski** in Richeln verübt, wobei den Dieben zwei Fahrräder und ein Federbett in die Hände fielen. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 290 Złoty. — dem Arbeiter W. **Kartosch** aus Dręczewo wurde im Hofe des Finanzamtes in Gostyn ein Fahrrad gestohlen.

& **Posen** (Poznań), 4. September. Der Preis für ein 8-Pfund-Roggenbrot ist hier mit dem heutigen Tage von 45 auf 43 Groschen herabgesetzt worden.

In der fr. St. Adalbertstraße wurde in einem Hausflur abends ein etwa 8 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts und unbekannter Herkunft ausgesetzt aufgefunden und ins Säuglingsheim geschafft.

Wegen verschiedener **Kautionsschwindeleien** wurde ein in der Szelągowski-Allee 2 wohnhafter Josef **Gladyszewski** festgenommen. Er hatte in einem hiesigen Blatte Kassiererinnen für ein nicht bestehendes Unternehmen gesucht und den zahlreich sich Meldenden Kautionen in erheblicher Höhe abgenommen, denen die bedauernswerten Bewerberinnen jetzt nachtrauern.

Beim **Taschendiebstahl** auf dem Jersitzer Markte ertappt wurde der Kirchstraße 29 wohnhafte Michael **Majewski**, als er einer Marktbesucherin das Portemonnaie aus der Tasche zog. Er wurde festgenommen. — Wegen Kümmelblättchenspiels wurden gleichfalls festgenommen ein Stefan Siada und ein Franz Skrzypczak.

Einen „**bunten Abend**“ gab es am Sonntag abend wieder einmal in dem Vergnügungslokal „Oaza“ am Alten Markte, indem sich mehrere angezechte Gäste untereinander verprügelten und schließlich die Einrichtungsgegenstände zertrümmerten.

In der fr. Neuen Gartenstraße stießen zwei Personenkraftwagen aneinander, wobei der achtjährige Schulknabe Alexander Górecki schwer verletzt und die Wagen stark beschädigt wurden. — In St. Roch stieß ein Autobus mit einem Lastwagen zusammen. Dabei wurde das Ehepaar Grelus, das im Autobus saß, schwer verletzt. — Überfahren und schwer verletzt wurde von einem Personenkraftwagen in der fr. Ritterstraße ein Ludwig Weidmann aus Obornik.

Chef-Redakteur: **Gotthold Starke** (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: **Johannes Kruse**; für Handel und Wirtschaft: **Arno Ströse**; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: **Marian Hepke**; für Anzeigen und Reklamen: **Edmund Przygodzki**; Druck und Verlag von **A. Dittmann** T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 203

Statt besonderer Anzeige:

Am Sonntag abend verschied nach kurzem Leiden mein guter Vater

Gustav Haase

Klempnermeister

im Alter von 85 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Paul Haase.

Bydgoszcz, den 4. September 1933. 3158

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. September 1933, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofs aus statt.

Statt Karten.

Mitten im Wirken, mit seinen Lieben glücklich vereint, starb mein lieber Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Fiebig

im fast vollendeten 58. Lebensjahre.

Die stille Beisetzung fand am 5. September 1933 auf dem Barbara-Friedhof zu Danzig statt.

Treu leben, mutig kämpfen, ruhig sterben!

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau **Emma Fiebig**
Graudenz, z. Zt. Danzig.

6411

Unser Jume

„Jungmädchen-Erholungsheim“

beginnt seine Arbeit mit schulentlassenen jungen Mädchen wieder am 10. Oktober 1933 und endet sie am 20. September 1934. Nähere Auskunft durch unseren Prospekt über unsere Arbeit, die den jungen Mädchen eine grundlegende Allgemeinbildung, Kenntnisse in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine, Musik, sowie in Zweigen der Hauswirtschaft u. sachgemäßen Säuglings- u. Kinder-Pflege sowie -Erziehung und anderes vermittelt, erteilt:

Die **Innere Mission in Posen** (Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20),
jedes Evangelische Pfarramt und das **Diakonissen-Mutterhaus „Ariel“, Wolfshagen (Kijaszkowo),** poczta Tlukomy, pow. Wyrzysk.

Um jungen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserer Arbeit zu ermöglichen, berechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65.— zł. 5267

Rechts-beistand

St. Banaszak
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 6270

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis!

Moderne Gesellschaftstänze
in Kursen, Privatzirkeln und Einzelunterricht erteilt
Erika Kock, Tanzlehrerin
Gdańska 99, parterre. Tel. 410.
Beginn des **Schülerkursus**
Mitte September. 6289
Anmeldungen auch für den **Abendzirkel** erbeten von 12-14 und 17-19 Uhr bis 8. Septbr. einschließlich.

Musik- und poln. Sprachunterricht wird billig erteilt 1857 **Pomorska 42,** Hth., I, II.

Feldmesser - Büro
ROMAN WAWRZYNIAK
vereidigter Feldmesser
befindet sich augenblicklich in 6370
Poznań, ul. Skarbowej 3, III. Etage.



Bücherei der deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft
Gdańska 20 (Zivilkasino)

Ausleihzeit für Erwachsene: tägl. von 11 bis 13 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 17—19 Uhr.

Ausleihzeit für Jugendliche: Montag und Donnerstag von 16—18 Uhr.

Der Lesesaal ist täglich von 10—13 Uhr und Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 16—20 Uhr **geöffnet.** 6371

Landwirtschaftliche 6412
Buchführungs-Kurse.
G. Vorreau,
Marszałka Focha 10.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 6267
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst.

Damenschneiderei
eleg., von 8 zł führt aus
Michejeff, Pomorska 54.
3153

Monogramme
einzeln u. in Aussteuern **werden gestickt** 3124
Chrobrego 22, Whg. 5

Geldmarkt

20—25 000 zł
suche auf mein in bester Lage im Zentrum geleg. Geschäftsgrundst. in Bydgoszcz. Zinsen nach Vereinbar. bei prompt. Zahlung. Off. u. **G. 3120** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

15000 Zł.
zur 1. Stelle auf Zinsgrundstück in Bydgoszcz sof. ges. Off. unt. **J. 6312** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2500 zł gesucht zur 1. Stelle auf Landwirtsch. v. 50 Mrg. Off. u. **L. 3146** a. d. G. d. Z.

Heirat

Kaufmann
evgl., 50 J., Witwer, gut situiert, wünscht verm. Dame mit gut. Charakt. und entsprechend. Alter
zwecks Heirat
kenn. z. lern. Angeb. mit Bild, welch. zurückges. wird, unter **G. 6307** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Besitzert. wünscht ordentl. Landwirt von 26—35 Jahren kennen zu lernen
zwecks Einheirat
in R.-Landwirtsch. von 50 Morg. Weizenboden. Bei gering. Auszahlg. sof. Uebergabe. Bald. ausführl. ernstgem. Off. zus. mit Bild **u. S. 6336** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

„Postep“ behördlich genehm. **Ehevermittlung** für alle Stände. **Bydgoszcz,** Gdańska 67. 3149

Hausbesitz., 25 J., evgl., möcht. lieb. heit. Mädchen, auch vom Lande, kennen lernen zwecks bald. **Heirat.** Vermög. 10 000 aufw. Ernstgem. Bildzuschriften erbeten unter **Nr. 6352** an die Gst. **A. Kriedte, Grudz.**

Geschäftsinh., Teilhab., m. Grundst. in mittler. Stadt Pol., sucht Briefw.
zw. später. Heirat
m. gebild., ält. Mann im Alter von 40—55 Jahr. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Offert. unter **K. 6396** an die **Geschäftsst. d. Zeitg. erb.**

Stellengesuche

Landw. Beamter
mit langjähr. Praxis, der polnisch. Sprache in Wort u. Schr. mächtig, **sucht** von sof. od. 1. 10.
selbständ. Stellung
od. unter Oberleitung, als Verheir. od. Lediger. Offerten unter **N. 6329** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wir suchen für einen best empfohl., selbständigen, verheirat. 6244
Beamten
(kinderlos) z. 1. 1. 1934 b. bescheidenen Ansprüch.
Stellung.
Meld. an den **Verband der Güterbeamten Poznań,** Piekary 16/17.

Drock's Hotel, Danzig
vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt 5880
Zimmer zu billigstem Tagespreis.

Zakopane! Villa „Pabjanka“
ul. Bogówki — **Besitzer: O. Kretschmer.**
Schöne, staubfreie Lage — Zimmer mit Verpflegung. ☛ **Niedrige Preise.** 6180

Offene Stellen

Suche zu sof. od. bald jüng., evgl., energischen
Beamten
beider Landessprachen mächtig. Bewerb. und Zeugnisabschr. an 6326
Dom. Kruśliwiec,
p. Inowrocław.

---

1 Gärtnergehilfe
und **1 Kindermädchen** werden gesucht. 3129
Adam's Gärtnerei und Baumschulen, **Bydgoszcz,** Zmudzka 11.

---

2 Lehrlinge
deutsch und polnisch sprechend, sofort **gesucht**
Gustav Knodel,
Tischlermeister
Chełmża. 6410

Wirtschafts-Fräulein
für größer. Landhaushalt, gut empfohlen, perfekt und selbständig im Kochen, Backen, Schlachten, Einwecken, Buttern, Geflügelzucht, sofort **gesucht.** Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Bild, Gehaltsf. einsend.

Stubenmädchen
das schneidern und Wäschebehandlung gut versteht, plätten und sauber Zimmer aufräumen kann, zu sof. **gesucht.** Zeugnisabschr., Bild, Gehaltsford. an
Frau Rittergutsbesitzer Stich, Turkowo
poczta Buk, 6406
pow. Nowy-Tomyśl.

Altersschw. Hausfrau sucht **Wirtschafterin**
selbstt. u. ehrl., für kleine Wirtsch. Nettes Mädel für alle Arbeit u. Fam.-Anschl. kann sich melden.
Frau **Martha Roß, Waldowo król.,** poczta Dąbrowa, Chełmińska.
6378

Suche z. 15. September
Kinderfräulein
bei bescheid. Ansprüch. Nähkenntnisse Beding.
Frau **J. Mennicke,**
6409 **Stuchay,** p. Golub.

Gesucht z. 1. 10. cr. evgl. allein. gewandt. 6414
Stubenmädchen
Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. mit Bild einsenden an
Frau **Neubert**
Strzelce Górne
p. Fordon n. W.

Jg. Mädchen
zur Erlern. der Wirtschaft gesucht. 6419
Maj. Mate Luiska,
pow. Grudziądz.

Suche zum 1. 10. junges Mädchen, nicht unter 20 Jahr., das die Wirtschaft erlernen will als
Kochlehrling
Bewerbungen mit Bild, Lebensl., evtl. Zeugn. an Frau Gutsbesitzer
Mahncke, Rekowo,
p. Polchowo, 6413
pow. morski, Pomm.



Suche von sofort oder später in größer. oder kl. Betriebe **Stelle** als
Gärtnergehilfe.
Bin in allen Zweig. der Gärtnerei, Bind., Topfpflanz., auch in ander. gemischten Kultur. bewandert. Gut. Zeugn. vorh. Religion evang.
H. Radde, Zamarte,
poczta Ogorzeliny, pw. Chojnice. 6334

Gärtner
24 J. alt, ledig, evang., deutsch u. poln. sprech., bewand. i. Baumschule, Gemüse und Topfgew., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als **Gehilfe** oder **selbständ. Führung einer Gutsgärtnerei.** Off. unter **F. 6388** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Jung. evgl. **Landwirtssohn,** aus gut. Familie, sucht Stellg. v. 1. 10. als
Vogt oder
Hofverwalter
auf größ. deutsch. Gute. Angeb. unt. **S. 6416** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Besitzersohn
19 Jahre alt, 1½ Jahre Praxis, deutsch-polnisch sprech., perfekt in Buchführung, Schreibmasch. Kurzschrift, **sucht** zum 1. Okt. **Stellung,** am liebsten unter Leitung des Chefs. Bin an rege Tätigkeit gewöhnt. Off. unter **N. 6401** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Forstbeamter
deutsch. evgl., 24 J. alt, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, jetz. Revier 700 ha,
sucht and. Stellung
zum 1. Oktbr. evtl. spät. Offerten unter **H. 6392** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, tüchtiger, an selbständiges, flottes Arbeiten gewöhnter
Kleiderfärber
sucht per 15. Sept. oder 1. Oktober d. J. Stellg. Gefl. Off. unt. **C. 6366** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Arbeitsfreudiger 6391
Gärtner
20 J., sucht ab sofort oder 1. 10. Stellung als selbständig. od. Gehilfe. Gute Fachkenntnisse.
Leo Wegner,
Dąbrowa-Chełmińska.

Ich **suche** für meinen
Zieglermeister
(evgl.) infolge Auflösung meiner Ziegelei durch Agrarreform sof. oder später 6381
Stellung.
Franz von Gordon, Laskowice.

Suche f. meine Tochter, 19 J. alt, Lyceum und polnische Handelsschule besucht, Kenntnisse in landwirtschaftl. Buchführung, zum 1. Oktob. od. später **Stellung** als
Gutssekretärin
od. im **kaufmännisch. Betrieb.** Gefällige Angebote erbittet 6408
Gerlach, Forstverwalt., **Ludwikowo,** pocz. Kobylnica, pw. Poznań

Kinderpflegerin (Obersekundareife) mit Nähk. (auch Handarb.) sucht Stellg. zu K. in schul- od. vorschulpflicht. Alt. Frdl. Ang. u. **K. 1494** an A.-Exp. **Wallis, Toruń** erbeten. 6354

Evgl., geb., jg. **Mädchen** aus besser. Hause **sucht Stellung** v. 15. 9. od. spät.
als Kinderfräulein
oder **Gesellschafterin.** Kenntn. i. Näh., Handarb., etw. Klavierspiel. Stadthaush. bevorzgt. Offerten unter **F. 6306** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinst. bessere Witwe, 48 J., fleißig, kocht gut, möchte **frauenlos. Haushalt führen.** Stadt od. Land, bei 20 zł monatl. Off. u. **6413** a. d. Gst. d. Z.

Der Herbst naht heran!

Es ist die höchste Zeit, sich in entsprechenden **Stoffen für Mäntel, Kleider** und **Wäsche** zu versehen. 3162

Das Manufaktur- u. Galanterie-Geschäft **D. Neuman** Bydgoszcz, Stary Rynek 14

ist reichlich versehen in **allen Neuheiten** für die **Herbst- und Winter-Saison**

hauptsächlich in **Woll- u. Seidenwaren, Sweatern, Pullovern, Galanteriewaren usw.** und zwar von den billigsten bis zu den erstklassigsten Qualitäten.

Preise, wie immer, konkurrenzlos!

Pelze!

☛ **In Neuanfertigungen, Umarbeitungen** und **Reparaturen**
werden Sie beim Fachmann immer am besten bedient. Wenden Sie sich daher mit Vertrauen an das als streng reell bekannte 6402

Pelzhaus M. Zweiniger Nast.
Bydgoszcz, ulica Gdańska.

Besichtigen Sie unverbindlich mein reichhaltiges Lager an **Besatzfellen,** sowie **Mänteln und Jacken.**

Wirtin intelligent, erfahren in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, sowie Kochen, Backen, Schlachten, Einwecken, Buttern, Geflügelzucht u. Wäschebehandlung, mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung.** Gefl. Off. unt. **G. 6390** an die Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Jg., geb. Mädchen
sucht zum 1. 10. in besser. Hause, Stadt od. Land, Stell. **als Haustochter,** am liebst. bei Kindern. Nähkenntn. vorh. Off. u. **Nr. 6404** a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche Stellung als
Alleinmädchen
in Stadt- od. Landhaushalt von sof. od. spät. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **M. 6398** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen**
evang., Vollwaise, 25 J. alt, auf dem Lande und in der Stadt schon in Stellung gewes., zweisprachig, **sucht** mögl. bald Stellg. in Bromberg. Frdl. Angeb. an
Lidja Romann
Sierakowo, p. Strzałkowo, pow. Września (Pozn.) 6389

Evang., 25 jähr. **Mädchen**
mit etw. Näh- u. Kochkenntn., das sich v. keiner Arbeit scheut, **sucht** vom 15. 9. od. 1. 10. Stellg. Off. u. **O. 3160** a. d. Gst. d. Ztg.

Tüchtiges, solides **Mädchen**
m. Koch- u. Nähkenntn. **sucht von sogleich** od. sp. Stell. Gt. Zeugn. vorh. Frau **Frida Tetzlaff, Jeziorki,** p. Błądzmin. pow. świecki. 6379

Intellig. Mädchen
perfekt in einfacher und ff. Küche, Einweck., Geflügelzucht und sämtlich. Hausarbeit., **sucht Stellung** auf größ. Gut od. in frauenlos. Haush. Zeugn. vorhd. Off. u. **A. 3110** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Evangel. Mädchen, 23 J., **sucht Stellung** als
Kochlehrling
v. 1. od. 15. Oktob. ohne gegenseit. Vergütung. Off. sind zu richten unt. **O. 6407** a. d. Geschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

300 Morgen
mit Inventar u. Ernte für 30000 Zł. bei 13000 Zł. Anzahl. zu verkauf.
Sokołowski, Bydgoszcz,
Sniadeckich 52. 3084

Mein seit 20 Jahren bestehendes 5941
Drogengeschäft
in lebhafter Verkehrsstraße ist umstandsh. billig **zu verkaufen.** Unverbindliche Besichtigung. Vermittler erbeten. Offerten an die Besitzerin
Frau **Clara Renz, Inowrocław,**
Kilińskiego 3.

Kolonialw.-Gesch.
m. Wohn. u. Ware, gut eingef., abzug. Näher. **Wełniany Rynek 12,** Wohnung 4. 3165

Ausverkauf aus Konkursmasse
1 Revolverdrehbank
1 Dreschkasten mit Lokomobile
Elevator u. Transmissionsböcke
1 lieg. Dampfmaschine 8 PS
1 „ „ 12 PS
1 Sauermaischpumpe
2 Süßmaischpumpen
1 Wasserpumpe 4 cbm/Std. usw.
Fabryka Maszyn Horstmann, in Liqu.
6374 Starogard

Nachweisl. gut geh. seit über 30 J. best.
Getreide-Geschäft
(Saaten, Dünge-, Futtermittel, Mehl, Fourage, Briketts usw.) mit gutem Speichergrundstück, in Pomm. (Kreisstadt) aus politisch. Gründen sofort günstig zu verkaufen. Erforderlich mit Betriebskapital ca. 20 000.— R.-M. Offerten unter **J. 6393** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wassermahl- u. Schneidemühle sow. 1 **Motormühle** verkft. od. verp.
J. Hübner, Fordon,
Bydgoska 51. 3159

Möbel jed. Art, sowie alle anderen Sachen kauft 3164
Wollmarkt 8, Laden 1.

Nähmaschine 3163
Rundschiffsch., verkauft
Szczecińska 7, Whg. 5.

„Ford“-Limousine
Mod. „**Sedan**“, 4-türig, in gut. Zustande, sucht **günstig zu kaufen** per Kasse. Off. mit Preis u. **M. 3155** a. d. Geschst. d. Z.

Motorrad
B. S. A. 350 ccm, krankheitshalber billig **zu verkaufen.** Anfragen unter **R. 6415** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Motorrad
New-Hudson 1931, verkauft **preiswert**
3109 **Grobla 14.**

Verkaufe:
1 Spundmaschine,
1 **Fräsmaschine** (mit Bohrmaschine),
1 **Viehwaage** (Eiche),
1 **Arbeitswagen,** 2½ Zoll
event. **tausche** auf ein **Personen-Auto.** Offert. bitte unt. **O. 6331** an die Dtsch. Rundsch. zu richt.

Gatter 55—65 **Durchlaß**
Dampfmaschine
40 PS, gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Angeb. mit Preis unter **T. 6420** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Traktor
Fiat für zł 1500.—
Lanz Großbulldog
fast neu
geben sehr billig ab
Gebr. Schlieper
Gdańska 140.
Tel. 300. Tel. 361.

Waggonplan 12×10 u. ein **franz. Dogcart** verkauft
3161 **Bydgoszcz,** Tel. 1830.

Pachtungen

Verpachte oder verkaufe gleich oder später meine
Landwirtschaft
160 Mg., größtent. Rüb.- u. Weizenb., tot. u. leb. Invent., Ernte, gut. Gebäude, elektrisch. Licht u. Kraft. Chaussee-, Bahn- u. Autobusverbindung. Reflekt. bitte u. **H. 3130** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Fabrikraum
hell u. trock., ca. 100 qm, mit Nebengelaß, Anschluß für Licht u. Kraft, per sof. **zu vermieten.** Näh. **Wileńska 8,** W. 13
6417

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer 3061
an 1 od. 2 Pers. zu verm.
Sienkiewicza 36, W. 3.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. zu verm.
2847 **Chełmińska 4,** W. 3.

Wohnungen

Nowy Rynek 6
Wohnung 6400
d. Herrn Rechtsanwalts Jurkiewicz, 7 Zimmer, z. 1. Oktob. zu vermiet.

Herrsch. sonn. 6-Zim.-Wohnung m. all. Komf. z. 1. Oktob. zu verm. 6399
Aleje Mickiewicza 5.

3-Zimm.-Wohnung
z. verm. **Grunwaldzka 57**

4-Zimm.-Wohnung
mit allem Zubehör, im Zentrum der Stadt gelegen, von sofort od. später zu vermieten. Offerten unter **W. 6346** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alleinstehende, ältere Frau sucht
Zimmer und Küche
oder größeres Zimmer **mit Kochgelegenheit** zu mieten. Gefl. Off. unt. **E. 6291** a. d. Geschst. d. Ztg.

5-Zimmer-Wohnung, 3. Etage, in bester Lage, gegenüb. Plac Wolności, ab sofort zu vermieten. 3166 **Auskunft An.-Exp. Holtzendorff, Pomorska 5**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 203.
Bromberg, Mittwoch den 6. September 1933.

Pommerellen.

5. September.

Graudenz (Grudziądz).

Das Werbeturnfest der Turnabteilung

des Sportclubs Graudenz, das für Sonntag nachmittag 4 Uhr im Clublokal angesetzt war und den Charakter eines Gartenfestes tragen sollte, mußte des ungünstigen Wetters wegen in den Saal verlegt werden. Trotzdem war die Beteiligung der deutschen Bevölkerung recht erfreulich. Mit fröhlichem Gesang zog die stattliche Turnerschar in den Saal ein. Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Duday, hielt eine kurze Begrüßungsansprache, in der er u. a. die Anwesenheit des Erbauers der Goethe-Schule, Baurats Krüger aus Danzig, beim Feste dankend hervorhob.

Von Bedeutung war des Redners Mitteilung, daß der Vorstand des Sportclubs zum Zwecke engen Zusammenschlusses und gründlicherer Pflege der Kameradschaft einen Abend (Freitag) für die Körper- und Bewegungsschulung bestimmt hat. Daran werden sämtliche aktiven Leute bis 25 Jahren teilnehmen. Die Turnabende finden für die Frauenriege Montags und Donnerstags, für die Männerriegen Dienstags und Freitags statt.

Und nun begann ein frisch-frohes Treiben der Turner in ihren verschiedenen Betätigungen. Zunächst zeigte die Jugendriege am Kasten, was sie bereits zu leisten vermag. Behendigkeit und feuriger Eifer legten diese Jüngsten an den Tag. Was darauf die Turnerinnen in rhythmischer Gymnastik vorführten, anmutvoll und leichtbeschwingt, gab, wie es im Programm hieß, wirklich Freude und köstliches Erleben — auch den Zuschauern. Bodenturnen der Männer, Barrenübungen der Turnerinnen, Federbrett-Produktionen der Turner und schließlich noch die rhythmischen Freiübungen ebenfalls der Männerriege erwiesen aufs neue eindringlichst, daß jetzt die edle Kunst Jahns im Sportclub eine fruchtbringende, vielseitige und den neuzeitlichen Erfordernissen entsprechende Pflegestätte gefunden hat. Oberturnwart Stempel kann mit berechtigtem Stolze auf das jetzt dank seinem zielbewußten Wirken Erreichte blicken. Wenn daher nach Schluß der turnerischen Darbietungen der Vorsitzende die Eltern bat, dem Sportclub alle ihn noch nicht angehörende Jünglinge und Mädchen zuzuführen, so dürfte das nicht unbeachtet bleiben. Seiner ferneren Mahnung an andere deutsche Vereine, doch die sportliche Ausbildung der Jugend sich lediglich im Sportclub konzentrieren zu lassen und damit Zersplitterungen zu vermeiden, darf man wohl gleichfalls gewisse Berechtigung nicht absprechen.

Nach ernster Arbeit munteres Spiel. So gaben denn Turner und Turnerinnen dem Publikum einen Einblick in einen Zweig ihres Spielbetriebes: in drollig-lustiges Balldirigieren über sie und unter sie hinweg, wobei — es war ein Wettspiel — die männlichen Teilnehmer ihre weiblichen Konkurrenten an Flinkheit überragten und deshalb auch siegten. Die reiche Festfolge beendeten zwei Volkstänze: ein dänischer, „Goden Wind" benannt, und ein märkischer mit dem bezeichnenden Namen „Gimpel". Von Fräulein E. Neubert einstudiert, gefielen diese Tänze dank ihrer Naturhaftigkeit und Freude am Ursprünglichen Unverbildeten, die aus der Tanzbetätigung früherer Zeit im deutschen Volksleben so unzweideutig zu erkennen ist, in hohem Maße. Allgemeiner Tanz reihte sich an und vereinte alles noch lange Stunden hindurch in gemütlichster Stimmung. *

× **Selbstmord durch Sturz von der Eisenbahnbrücke.** Der Polizei zeigte der Eisenbahner Jan Sobczyk an, daß er am Sonntag um 12.40 Uhr gesehen habe, wie sich von der Eisenbahnbrücke eine männliche Person in die Weichsel gestürzt habe und ertrunken sei. Die Untersuchungen in dieser Angelegenheit werden vom Polizeiposten in Michelau (Michale) geführt. *

× **Ihrem Leben ein Ende bereiten wollte** eine Frau namens Leokadja Lei, Speicherstraße (Spichrzowa) wohnhaft, dadurch, daß sie Salzsäure zu sich nahm. Sie wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo es den Ärzten gelang, jede ihrem Leben drohende Gefahr zu beseitigen. Die Ursache des Selbstmordversuchs soll in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein. *

× **Wohnungsdiebstähle.** 120 Złoty Bargeld sind aus der Nararowiczschen Wohnung, Mühlenstraße (Młyńska) 19, eine goldene Damenuhr mit Armband im Werte von 60 Złoty, einer Walerja Wesołowska, Ziegeleistraße (Cegielniana) 17, sowie eine goldene Damenuhr mit Armband, eine goldene Halskette, ein Herrenüberzieher und ein Herrenanzug im Gesamtwerte von 443 Złoty einem Bolesław Lewiński, Courbierestraße (Kosciuszki) 5, entwendet worden. *

× **In 15tägigen Polizeiarrest** genommen wurde jetzt der berüchtigte Walter Kunde, der, wie s. Zt. berichtet, wegen Heiratsschwindeleien verurteilt wurde, nachdem er seine Gefängnisstrafe verbüßt hat. Die Haft muß K. für 300 Złoty Geldstrafe, die ihm im Verwaltungswege auferlegt worden war, absitzen. Nach Verbüßung dieser Strafe wird er nach Danzig abgeschoben. *

Thorn (Toruń).

Zum Bau der Radiostation in Thorn.

Die Direktion des „Polskie Radjo" stellt augenblicklich technische Ermittlungen an, um den geeignetsten Aufstellungsort für den Thorner Sender ausfindig zu machen. Den Bau der Radiostation übernimmt die Firma „Państwowe Zakłady Tele- i Radjotechniczne" in Warschau. Es wird dies die erste Radiostation in Polen sein, die durch die Inlandsindustrie erbaut ist. * *

---

v **Von der Weichsel.** Der Thorner Pegel zeigte Montag früh einen Wasserstand von 0,78 Meter über Normal an, gegen 0,81 Meter am Vortage. — Der von Warschau kommende Schlepper „Bawarja" ließ in Thorn vier leere Kähne zurück und trat mit zwei mit Getreide beladenen Kähnen die Weiterfahrt nach Danzig an. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig passierten die Stadt: Passagierdampfer „Stanisław" sowie Schlepper „Komarski" mit zwei Kähnen und „Kołłątaj" mit sieben Kähnen, von denen einer in Thorn blieb; Personendampfer „Bałtyk" passierte auf dem Wege von Warschau nach Dirschau. In umgekehrter Richtung passierten die Passagierdampfer „Halka" und „Faust". * *

v **Mit der Leitung des Konsulats der Republik Peru in Thorn** wurde, wie der Stadtpräsident bekannt gibt, Herr Szczerba-Likiernik beauftragt. Herr Szczerba-Likiernik hat seinen ständigen Wohnsitz in Warschau und wird nur im Bedarfsfalle nach Thorn kommen.

v **Eisenbahnfahrpreisermäßigung für die Besucher der Jubiläumsstadt Thorn.** Das Komitee der 700-Jahr-Feier der Stadt Thorn gibt bekannt, daß Personen, die zur 700-Jahr-Feier nach Thorn kommen, auf Grund einer Entscheidung des Verkehrsministeriums in Warschau in der Zeit bis zum 30. September d. J. eine 50prozentige individuelle Ermäßigung auf der Rückfahrt genießen. Die Ausgabe dieser ermäßigten Billetts erfolgt durch die Fahrkartenschalter der Thorner Bahnhöfe, und zwar gegen Vorzeigung der durch das Bureau der 700-Jahr-Feier der Stadt Thorn (Rathaus, Zimmer 6) ausgestellten Teilnehmerkarten. * *

v **Wegen Dokumentenfälschung** hatte sich ein früherer Beamter des 4. Fliegerregiments, Jan Skorubski, vor dem hiesigen Appellationsgericht als Revisionsinstanz zu verantworten. Der Angeklagte, dem die Verrechnung mit den Arbeitern oblag, fälschte einige Unterschriften dieser Arbeiter für angeblich von ihnen empfangene Vorschüsse und ließ das Geld in die eigene Tasche gleiten, wofür ihn das Burggericht in der im Juni d. J. stattgefundenen Verhandlung zu 1½ Jahren Gefängnis mit Strafaufschub auf 5 Jahre verurteilte. Infolge der durch den Angeklagten eingelegten Berufung gelangte die Sache vor das Appellationsgericht, welches das erstinstanzliche Urteil, was die Schuld anbetrifft, bestätigte, die Strafe aber unter Belassung der fünfjährigen Bewährungsfrist auf 6 Monate Gefängnis ermäßigte. * *

v **Ein „Rechtsberater" zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.** Der beschäftigungslose 34jährige Buchhalter Fr. Lewandowski aus Thorn verfiel, da er in seinem Beruf keine Anstellung finden konnte, auf den Gedanken, sich als „Rechtsberater" zu etablieren. Von einer Kundin erhielt er den Auftrag, eine Klage an das Gericht einzureichen und gleichzeitig um die Erteilung eines Armenattestes nachzusuchen. Für diese Bemühungen strich der „Herr Rechtsanwalt" 30 Złoty ein. Als die Klientin vom Gericht zur Einzahlung eines Vorschusses in Höhe von 20 Złoty aufgefordert wurde, bat sie Lewandowski um Aufklärung, da ihr die trotz des Armenattestes vom Gericht geforderte Vorschußzahlung Zweifel erregte. „Das ist manchmal so" — erklärte Lewandowski und nahm seiner Kundin 20 Złoty ab, die er, anstatt sie bei der Gerichtskasse abzuführen, für sich behielt. Schließlich kam der ganze Schwindel an das Tageslicht und die Geschädigte erstattete Strafanzeige. — Dieser Tage hatte sich nun der „Herr Rechtsanwalt" vor dem hiesigen Burggericht wegen Betruges zu verantworten. Da das Sündenregister des Angeklagten schon mehrere Strafvermerke wegen der gleichen Vergehen aufweist, verurteilte ihn das Gericht zu einem Jahre Gefängnis und ordnete seine sofortige Inhaftierung an. * *

v **Straßenunfälle.** Sonnabend nachmittag fuhr der die Wilhelmstraße (ul. Piastowska) passierende Motorradfahrer W. Zieliński den Soldaten Wacław Niedzielczyk an, wobei dieser Verletzungen am Kopf und am rechten Bein erlitt. — In den Abendstunden des gleichen Tages fuhr Konstantin Wiśniewski aus Podgorz, Hallera 5, mit einem unbeleuchteten Fahrrade in eine die nur spärlich beleuchtete Eisenbahnbrücke passierende Militärabteilung hinein. Hierbei erlitten zwei Soldaten leichtere Verletzungen. * *

v **Geflügeldiebe** stahlen aus dem Stalle einer Franciszka Nankiewicz, Fritz Reuterstraße (Żółkiewskiego) 10/12, acht Hühner und einen Hahn. — In einem der hiesigen Geschäfte entwendete ein Dieb aus der Handtasche einer Teofila Ziółkiewska 26 Złoty Bargeld. Der Täter entkam mit seiner Beute unerkannt. * *

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 3. September. Auf die seltene Zeitspanne von 50 Jahren als Mieter derselben Wohnung und Werkstatt in der Danzigerstraße blickt der 82jährige, aus Bütow gebürtige und noch unermüdlich tätige Schlossermeister Heinrich Saborowski in diesen Tagen zurück. Im Jahre 1926 beging er bereits sein 50jähriges Meisterjubiläum und war 25 Jahre lang Obermeister der Berenter Metallarbeiter-Innung. Ehrenhalber ist er es heute noch. Der alte Meister ist freiwilliger Kriegsteilnehmer von 1870/71 und ein in allen Kreisen geachteter Mitbürger der deutschen Minderheit.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 4. September. Auf dem Gute Wielkałąka ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 22 Personen erkrankt. Es handelt sich vorwiegend um Saisonarbeiter.

tz **Konitz** (Chojnice), 4. September. Vor der Konitzer Strafkammer hatte sich St. Lipinski aus Nierostowie zu verantworten, weil er verschiedene Waren von Deutschland nach Polen geschmuggelt hatte. Er erhielt dafür fünf Wochen Arrest mit 5jähriger Bewährungsfrist und außerdem eine Strafe von 184,60 Złoty und wurde zur Tragung der Kosten verurteilt.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 3. September. Am vergangenen Sonnabend fanden mehrere junge Burschen scharfe Patronen. Einer von ihnen, der 18 Jahre alte Viktor Kruszewski von hier schlug leichtsinnigerweise mit einem Hammer auf ein Geschoß, so daß dieses explodierte und dem jungen Menschen die Spitzen von Daumen und Zeigefinger abriß.

Vor mehreren Tagen verhaftete die Polizei in Mława den Maximilian Gorzka von hier. Eine durchgeführte Leibesvisitation ergab, daß G. einen Betrag von 160 Złoty in 10- und 5-Złotymünzen, das als Falschgeld angesehen wurde, bei sich führte. Bei einer weiteren Untersuchung wurde in Verbindung mit dieser Affäre ein Szczepański aus Zdrojki im Kreise Rypin verhaftet, der das Falschgeld hergestellt haben soll.

p **Neustadt** (Wejherowo), 4. September. Vom berechtigten Unwillen erfüllt wurde gestern, Sonntag, früh eine Anzahl von hiesigen Kaufleute und Handwerkern, polnische Staatsbürger deutscher Nationalität, als sie an ihren Schaufenstern und Hauswänden mit Teer angestrichene Hakenkreuze erblickten. Als die Wächter der Wach- und Schließgesellsachft die „Bemalung" verhindern wollten, wurden sie von einem der Täter mit dem Revolver bedroht.

* **Soldau** (Działdowo), 4. September. Im Saale des Herrn Knüffel, Soldau fand heute ein Familienkränzchen mit Schauturnen des Turnvereins statt. Die Feier wurde eingeleitet durch eine gemeinsame Kaffeetafel und einer Ansprache des Herrn Zbikowski, dann führten die Damenriege und die Männerriegen Übungen am Barren und Pferd aus. Als Abschluß wurden die Freiübungen des Turnfestes Stuttgart vorgeführt. Der zahlreiche Besuch bewies das rege Interesse für den Verein.

f **Strasburg** (Brodnica), 3. September. Von der verstärkten Strafkammer des hiesigen Burggerichts wurden verurteilt wegen der seinerzeit an der Person des Leopold Nojak aus Strasburg verübten schweren Körperverletzung: Bolesław Szikowski zu 4 Jahren, Siegmund Wołakowski zu 2 Jahren und Jan Natański zu 1 Jahre Gefängnis.

Ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt findet hier am Donnerstag, dem 7. September, statt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 3. September. Vor einem Monat wurde dem Landwirt Josef Skrzypiński aus Zielonka, Kreis Tuchel, durch Feuersbrunst gewaltiger Schaden zugefügt, da der Stall mit sämtlichem Vieh, ein Schuppen mit verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, sowie die diesjährige Heuernte verbrannten. Nunmehr hat den Sk. weiteres Unheil getroffen: das Wohnhaus, die Scheune, etwa 20 Raummeter Brennholz, etwa 20 000 Stück Torf, eine Häcksel-, Reinigungs- und Schrotmaschine, ein Dreschsatz, sowie einiges Hausgerät wurden ein Raub der Flammen. Der Brandschaden ist riesig und verhältnismäßig gering durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Man nimmt an, daß diesmal durch Funkenwurf von der Lokomotive des Güterzuges auf der Bromberg—Gdingener Strecke, der nachmittags um 4.53 Uhr dort vorbeifährt, der Brand entstanden sein kann, da die Scheune nur etwa 30 Meter von der Bahnstrecke entfernt ist.

Kleine Rundschau.

Schweres Explosionsunglück.

Metz, 4. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nähe von Metz hat sich ein schweres Explosionsunglück ereignet. Durch die früzeitige Explosion einer Sprengpatrone wurden sieben Arbeiter getötet und neun schwer verletzt.

Schnellzug überfährt Personenauto.

Paris, 4. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der Schnellzug Paris—Marseille erfaßte an einem Übergang einen Privatkraftwagen, der mit acht Personen besetzt war. Das Auto wurde vollständig zertrümmert, sämtliche Insassen fanden den Tod.

Davi-Cup-Vorspiel Deutschland-Dänemark.

Berlin, 4. September. (Eigene Drahtmeldung.) In dem Vorspiel für den Davis-Cup-Pokal-Kampf gewann Deutschland das Treffen gegen Dänemark mit 5 : 0 und sicherte sich damit die Teilnahme an den nächstjährigen Pokal-Spielen.

Eine Deutsche will den Kanal durchschwimmen.

Die deutsche Schwimmerin Luise Luckosch ist am Sonntag abend bei Kap Gris Nez zur Kanaldurchquerung gestartet. Außerdem startete auch die Engländerin Coleman am Sonntag mittag.

Das Gordon-Benett-Fliegen.

Chikago, 4. September. (Eigene Drahtmeldung.) Im Rahmen der Chikagoer Flugwoche wird zurzeit das Gordon-Benett-Ballon-Wettfliegen ausgetragen. Insgesamt stiegen sechs Ballons vom Curtiß-Wright-Flughafen auf. Kurz vor dem Start wurde der Opel-Ballon von einem Unfall betroffen. Ein heftiger Windstoß erfaßte den Ballon und riß ihn fort. Alle Anstrengungen der Bedienungsmannschaften, den Ballon festzuhalten, waren vergeblich. In einer Höhe von etwa 17 Meter fiel der Ballon zusammen und schied aus dem Wettbewerb aus.

Fünf Tote bei einem Gehöftbrand.

Auf einem Gehöft in der Nähe von Padua brach ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß von acht Personen nur drei gerettet werden konnten. Die übrigen fanden den Tod in den Flammen.

Die internationale Lage des polnischen Staates.

Die erste Aufgabe: Verständigung mit Deutschland.

Unter dem Vorsitz des Senators Roman Skirmunt fand kürzlich in Wilna eine von der „Konservativen Organisation für Staatsarbeit“ einberufene Diskussionsversammlung statt, in der u. a. **Fürst Eustachy Sapieha** einen Vortrag über die **„Internationale Lage des Polnischen Staates“** hielt.

Der Redner gab zunächst eine Charakteristik der Weltwirtschaft und ihrer Zusammenhänge und betonte die Notwendigkeit, daß Polen als Großmacht zweiter Ordnung seinen Platz in der Gruppierung der Staaten suchen muß, da nicht einmal die größten Weltmächte eine vollständige selbständige Außenpolitik treiben können, sondern gewisse Kompromisse und Bündnisse abschließen müssen. Auf die Interessen Polens im Rahmen der internationalen Politik eingehend, sagte Fürst Sapieha u. a.:

Durch seine Wirtschaftsstruktur gehört Polen geographisch und geschichtlich zu Europa, und dessen Geschicke werden auch seine Geschicke sein. Freilich steht Polen in industrieller Beziehung bedeutend hinter Westeuropa zurück, wird aber durch die Bevölkerungsdichte zu schleunigster Industrialisierung gezwungen. Polen hat zwar eine weniger dichte Bevölkerung als andere Staaten Westeuropas, doch seine Bevölkerung wächst in einem höheren Maße als in den westlichen Staaten, und durch den Mangel an Industrialisierung bildet sich eine noch größere Übervölkerung auf dem Lande aus als im Westen, was ebenso wie bei unseren westlichen Nachbarn behoben bezw. gemildert werden kann durch eine intensivere Industrie oder durch die Auswanderung. Polen hat ebenso wie Westeuropa seit der Einschränkung der Einwanderung nach Amerika keine Siedlungsgebiete. Und wenn wir in Polen dank der niedrigeren Lebensstufe die Krisis besser aushalten, wenn der Pole, wie sich jemand ausgedrückt hat, die Krisis nicht fürchtet, da er die Hosen am Riemen trägt und sie nicht durch Hosenträger am Körper festgehalten werden, der Riemen aber Löcher bis zur Schnalle hat, so ist diese niedrige Lebensstufe doch nur eine vorübergehende Verspätung Polens in der wirtschaftlichen Entwicklung. Unser höchster Wunsch muß es sein, daß diese Lebensstufe der Bevölkerungsmassen in Polen zum europäischen Niveau gehoben werde. Ebenso also wie Westeuropa brauchen wir Lungen, Expansionsgebiete, brauchen Absatzmärkte, geschützt vor übermäßiger Konkurrenz, brauchen Möglichkeiten, Auslandswerte zu erlangen, die unser Leben über den Stand hinaus ausgleichen würden.

Wir gehören nicht allein in wirtschaftlicher, sondern auch in zivilisatorischer und ethischer Beziehung zu Westeuropa, wollen daher europäische, liberale, individuelle und freie Lebensweisen und Wirtschaftssystem bewahren.

Die polnische Politik muß eine Politik der europäischen Solidarität sein.

Es gibt zwar im gegenwärtigen Augenblick keine solidarische europäische Politik, aber eine solche Politik wird kommen, denn sie muß kommen. **Europa muß mit dem Osten seine Weltwirtschaft bauen.** Immer häufiger sind sich schon nüchterne Gemüter in Europa darüber klar, und das Leben wird mit seinen Notwendigkeiten trotz kurzsichtiger Politiker Europa unerbittlich in eine große Wirtschaftseinheit hineinpressen. Rafft sich Europa nicht auf, bewußt und planmäßig diese große Wirtschaftseinheit zu bilden, wird es nicht vermögen, ihr seine Produktionsart, seine Ethik und seine Moral aufzuzwingen, so wird sich ein umgekehrter Prozeß abwickeln, und der Osten wird mit seinen Produktionsmethoden und einer anderen Moral das ruinierte und ohnmächtige Europa einsaugen. Anders kann es nicht sein, denn das Leben ist stärker als nationale und partikuläre Voreingenommenheiten, denn Europa allein hat heute keine Existenzbedingungen mehr.

Wir stehen also vor dem Problem, ob wir der Vorposten des sich nach Osten ausdehnenden Europa sein wollen, der dann eine wichtige Rolle spielen **und in erster Linie aus der Erschließung des Ostens Nutzen ziehen wird,** oder ob wir die Barriere darstellen sollen, die den Osten vor dem Marsch Europas schützt. Eine solche Barriere reißt die Geschichte nieder, und für unser Volk kommt dabei nichts Gutes heraus. Wir werden ein Feld und ein Objekt des Kampfes zwischen Ost und West bilden, der Kampf wird sich auf unsere Kosten abspielen. Ich möchte hier aber nicht den Eindruck erwecken, als ob ich einen Waffengang zwischen Europa und dem bolschewistischen Osten in Zukunft unvermeidlich hielte. Im Gegenteil vertrete ich die Meinung, daß, sofern sich Europa zu einer solidarischen Politik aufrafft, dieser Kampf nicht die Formen eines Krieges annehmen wird. Es wird ein Prozeß eines wirtschaftlichen und ideellen Kampfes sein, der mit der Einsaugung des europäischen und asiatischen Rußland in den Wirtschaftskreis Europas seinen Abschluß finden muß.

Wir müssen die Rolle des Vorpostens Europas übernehmen und Aufgabe unserer Außenpolitik sollte es sein, sich für diese Rolle vorzubereiten und mit allen Kräften die Herausbildung, ja die Reifung der europäischen Solidarität zu fördern suchen.

Wenn wir aber diese Rolle spielen, dazu beitragen sollen, daß eine europäische Solidarität zustande kommt, so muß es ein Gebot unserer Politik sein,

alles das anzubieten, was uns mit dem Westen eint und alles zu vermeiden, was uns von ihm entfernt.

Wir müssen auch, soweit dies in unserer Möglichkeit liegt, dafür Sorge tragen, daß sich auch die anderen europäischen Staaten zu dieser Solidarität bekennen. Wir dürfen also zu keinen internationalen Akten, nicht zur Bildung von Gruppierungen in Europa Hand anlegen, die aggressiv gegen andere europäische Staaten gerichtet sind.

Real müßte es daher in erster Linie unsere Aufgabe sein, mit dem westlichen Nachbarn zu einer Verständigung zu gelangen.

In dieser Beziehung erkläre ich mich vollkommen mit dem so oft im „Słowo“ eingenommenen Standpunkt solidarisch, nach welchem die polnische Politik danach streben müßte, daß eine

Deutsch-französisch-polnische Verständigung

sich herausbilde, die eine Achse der friedlichen Beziehungen in Europa werden würde und um die sich später die anderen europäischen Staaten gruppieren könnten.

Auf die laufenden Ereignisse der Außenpolitik übergehend, knüpfte Fürst Sapieha an die im „Słowo“ erschienenen Artikel an, in denen sich der Abg. Mackiewicz vorbehaltlos gegen den mit den Sowjets abgeschlossenen Nichtangriffspakt ausspricht und kritisch den letzten Pakt behandelt, in welchem der Angreiferstaat bestimmt wird. Der Redner unterstreicht diesen Standpunkt, da beide Akte mit den Hauptgrundsätzen der polnischen Außenpolitik in Widerspruch ständen, die als unstrittig anzusehen sind. Eine große Bedeutung sei aber beiden Akten nicht beizumessen, es sei denn, daß man nähere Informationen über die diplomatischen Schritte erhielte, die hinter den Kulissen unternommen worden sind. Über den Stand der gegenwärtigen Verhältnisse innerhalb Westeuropas selbst und besonders in bezug auf Polen legte Herr Sapieha seinen Standpunkt folgendermaßen dar:

Wir sind zu der Überzeugung gelangt, daß uns eine Verständigung mit Deutschland nottut, aber vom ersten Tage der Unterzeichnung des Versailler Traktats an begegnen wir einer feindlichen Einstellung der Deutschen gegenüber Polen. Die Deutschen Regierungen und die deutsche Volksgemeinschaft drohen uns auf jedem Schritt mit Revanche, indem sie den Eindruck erwecken, daß unseree Westgrenze der Stein des europäischen Anstoßes sei, und daß wir uns andauernd am Vortage des Krieges befänden. Das Abkommen in Rapallo, die Akte von Locarno, wobei Deutschland offen zu verstehen gab,

daß es die heutigen polnischen Grenzen einer Änderung möglich hält,

die wahnsinnige Agitation, die dem Hitler-Regime voranging, wobei die Idee der Wiedererlangung des Korridors die Rolle der demagogischen Hauptlosung spielte, schließlich der sogar in der letzten Zeit unterzeichnete Vier-Mächte-Pakt, der in dem anfänglichen, ja sogar in dem endgültigen Wortlaut die Möglichkeit einer Revision der Traktate zum Ziele zu haben scheint, — alles dies mußte die polnische Volksgemeinschaft mit einem großen Mißtrauen zu unserem westlichen Nachbarn erfüllen und in unserem Lande die Überzeugung wecken, daß mit Deutschland eine Verständigung ohne so große Opfer unsererseits nicht möglich sei, daß jeder Pole auf den Gedanken daran mit Entrüstung davor zurückschreckt.

Verhält sich aber die Sache wirklich so? Erfordert die europäische Solidarität, deren Bedingung die deutsch-polnische Verständigung ist, in der Tat Opfer von unserer Seite? Nach meiner Überzeugung ist dies nicht der Fall. Die Revanche-Idee war Deutschland nötig, um die Erstarrung nach der Niederlage abzuschütteln und den deutschen Patriotismus, der im Meer von Blut und Not watete, wieder aufzubauen. Diese Reaktion bewegte sich nach der Richtung, die dem geringsten Widerstand zu begegnen schien. Aber das war weder eine Richtung der gesunden Vernunft, noch der elementaren Notwendigkeit. Der Korridor und Schlesien sind nicht deutsche Gebiete, und ihr Besitz würde Deutschland eine Lösung des schwierigen Wirtschaftsproblems nicht bringen, das dem Deutschen Staat und dem deutschen Volk große Kopfschmerzen macht. Wenn ich im ersten Teil meiner Rede Europa einen übervölkerten Ameisenhaufen nannte, wenn ich es als einen zahlungsunfähigen Schuldner darstellte und darauf hinwies, daß nur ein großes Hinterland, also Siedlungsgebiete, Absatzmärkte und die Möglichkeit der Bildung von neuen Kapitalzentren es erretten kann, so bezieht sich das in höchstem Grade hauptsächlich auf Deutschland. Kein europäisches Land leidet in so hohem Maße wie Deutschland unter der Übervölkerung und ist nicht derart wie Deutschland der Emigrationsmöglichkeit beraubt. Kein europäisches Land wie Deutschland ist so abhängig von fremden Absatzmärkten, und kein europäisches Land ist in einem so hohen Grade zahlungsunfähig. Gerade Deutschland tut in Europa die Expansion nach Osten am meisten not, aber nicht eine Expansion auf polnische Gebiete, die ihm weder die Möglichkeit einer Verringerung der Übervölkerung noch wertvolle Absatzmärkte und Rohstoffe gibt, lediglich aber eine Expansion großen Stils nach dem Fernen Osten. Mit den Kosten dieser moralischen Härte,

daß ein Stück deutscher Erde von seinem Mutterlande abgestoßen bleibt,

kann Deutschland eine Existenzmöglichkeit, einen Ausweg aus der Notlage und die Rückkehr zum Wohlstande und zur leitenden Stellung in Europa erkaufen.

Dies ist kein hoher Preis, und deshalb gibt es viele Deutsche, die dies gut begreifen und zu der Überzeugung gekommen sind, daß es Unsinn wäre, sich wegen des polnischen Korridors den Schädel einzuschlagen. Sicherlich ist der erweckte deutschnationale Chauvinismus heute nicht leicht zu befriedigen, aber es besteht die Möglichkeit, ihm ein anderes Opfer zu bringen, das sowohl aus nationalen als auch wirtschaftlichen Rücksichten für das deutsche Volk einen viel größeren Wert hat als der pommerellische Korridor. Ich denke an die

Frage des Anschlusses.

Der Anschluß würde eine Vereinigung der Deutschen, gleichzeitig aber auch die Eröffnung des Weges durch den Balkan nach Kleinasien und dem Osten mit großen Aussichten für die Zukunft bedeuten. Herr Mackiewicz hat in seinen Artikeln wiederholt der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß **der Anschluß für Polen erwünscht sei.** Damit bin ich voll-

Der Dichter des „Oberon“.

Zum 200. Geburtstag Wielands am 5. September.

Vor 200 Jahren wurde Christoph Martin Wieland geboren, der Dichter, dem es gelang, das Interesse seiner Zeit, das sich bedenklich den leichten französischen Dichtwerken zugewandt hatte, auf die tiefe, sinnvolle deutsche Dichtung zurückzuführen. Er verband den anmutigen, beschwingten Stil der französischen Poesie mit dem schwerfälligen, aber tieferen Sinn der deutschen Dichtkunst. Seine Zeitgenossen schätzten ihn als einen der bedeutendsten Männer neben Goethe, und auch der Dichterfürst selbst hat für Wieland Worte des höchsten Lobes gefunden.

Am 5. September 1733 wurde Wieland in Oberholzheim bei Biberach geboren. Sein Vater war Pfarrer und ein überzeugter Anhänger des Pietismus. Seine erste Ausbildung genoß der junge Wieland im Kloster zu Magdeburg. Er wurde gemäß dem Wunsch seines Vaters nach streng pietistischen Grundsätzen erzogen. Die Lektüre der altgriechischen Philosophen, die in dem Kloster getrieben wurde, zog den jungen begabten Pfarrerssohn ungemein an. Daneben aber las er heimlich die Werke der französischen Schriftsteller seiner Zeit. Mit glühendem Interesse verschlang er Voltaires Romane, und zum ersten Mal begannen ihn ernste Zweifel an der Richtigkeit der Lehre seines Vaters zu quälen. Sein Glaube an den Pietismus wurde schwer erschüttert. Doch unter dem Einfluß seines gütigen Lehrers gewann er sein seelisches Gleichgewicht zurück.

Schon von Kindheit an war Wieland jedem fremden Einfluß leicht zugänglich. Die großen inneren Wandlungen, die er in seinem späteren Leben durchzumachen hatte, sind fast stets durch den Einfluß seiner Freunde und Lehrer hervorgerufen worden. Als seine Ausbildung im Kloster beendet war, studierte er Jura, fand jedoch nach beendigtem Studium keine Anstellung. Einen günstigen Einfluß übte in dieser Zeit die Freundschaft zu seiner jungen Base Sophie von Gutermann aus, die selbst dichterisch begabt war. Mit ihr studierte er Klopstock und Sokrates, deren Kunst ihn gleichermaßen anzog. Kurze Zeit später machte er in seiner Vaterstadt Biberach die Bekanntschaft Bodmers, der Wielands großes dichterisches Talent erkannte und sich mit ihm häufig über die Kunst der klassischen hellenischen Dichtung unterhielt. Gemeinsam studierten die beiden Männer die griechischen Dichter und Philosophen, und Wieland fühlte sich von der phantastischen Schwärmerei des alten Bodmer angezogen. Er geriet völlig unter seinen Einfluß. Auch die Spottreden des Berliner Kritikers Nicolai, der den stets in höheren Regionen schwebenden Bodmer, heftig angriff und Wieland von ihm zu trennen suchte, übten keine Wirkung aus. Fast zwei Jahre blieb er bei Bodmer, dem er auch nach Zürich gefolgt war.

Erst im Jahre 1759 kam die große Wandlung. Wieland nahm eine Hauslehrerstelle an und siedelte nach Bern über, wo er sich bald darauf mit der Freundin Rousseaus, Julie von Bondeli, verlobte. Bodmer bedauerte die Trennung von dem jungen Dichter sehr, doch Wieland erkannte bald, daß die schwärmerische Verstiegenheit, für die ihn Bodmer begeistert hatte, nicht seinem Wesen entsprach. Julie von Bondeli machte ihn mit den Werken Rousseaus und der übrigen französischen und englischen Aufklärungsphilosophen bekannt. Und langsam wurde er von seiner Hellenenschwärmerei geheilt. Die Wandlung, die sich hier anbahnte, wurde vollkommen, als er im Jahre 1760 Kanzleidirektor in Biberach wurde. Sein nüchterner Beruf und die Spießbürgerlichkeit der kleinen Stadt lehrten ihn bald, mit beiden Füßen auf dem Boden zu stehen und sich nicht mehr in unbestimmten Schwärmereien zu ergehen. Sein ganzes Wesen wurde natürlicher und unbefangener. Trotzdem verfiel er keineswegs in den Fehler, das Gegenteil seiner früheren Ideale für richtig zu halten. In seiner freien Zeit beschäftigte er sich mit Shakespeare, und hier lernte er zum ersten Male wirkliche, unsterbliche Dichtkunst und einfache, natürliche Menschlichkeit kennen. Er begann, die Dramen Shakespeares zu übersetzen.

Um diese Zeit bahnte sich auch eine aufrichtige Freundschaft zu dem kurmainzischen Minister Graf Stadion an, der in der Nähe auf einem Gute wohnte. In feinsinnigen, philosophischen Gesprächen mit dem hochgebildeten Grafen legte er völlig sein unfreies Wesen ab. Aus dem Anhänger des Pietismus wurde ein freier, skeptisch eingestellter, auf dem Boden der Tatsachen stehender Mann. Er lernte die großen, einfachen Wahrheiten des Lebens erkennen. „Ich bin nicht mehr der ich war“, schreibt er in jenen Tagen. Seine ersten kleinen Gedichte, die 1762 erschienen, zeugen von seiner neuen Einstellung zum Leben. Die Sprache lehnt sich an alte französische Vorbilder an, Wieland verherrlichte den leichten, unbeschwerten Lebensgenuß, streifte zuweilen sogar leicht die Grenze der Oberflächlichkeit. „Diana und Endymion“ erregte in Deutschland Aufsehen, weil man diese zierliche, anmutige Formkunst von deutschen Dichtern nicht gewohnt war.

Mit dieser und den darauf folgenden Dichtungen beweist Wieland den Deutschen, daß auch die deutsche Sprache sich zu einem anmutigen Kunstwerk formen läßt, er lehrte sie, die sich daran gewöhnt hatten, französischen und englischen Unterhaltungsromanen den Vorzug zu geben, wieder die ursprüngliche, deutsche Dichtkunst zu schätzen. Er bietet gefällige Unterhaltung und vertieft sie gleichzeitig durch eine echt deutsche Sinngebung. Seine eigene Entwicklung schildert der 1764 erschienene Roman „Die Abenteuer des Don Silvio von Rosalva“, der als deutsches Gegenstück zum „Don Quichote“ gedacht war, und der spätere, ernstere „Agathon“, mit dessen geschichtlicher Grundlage er es jedoch nicht so genau nimmt.

Im Jahre 1769 verheiratete sich der Dichter mit Dorothea von Hillenbrant, nachdem er seine Verlobung mit Julie gelöst hatte. Gleichzeitig nahm er die Berufung an die Universität Erfurt an. Hier entstanden kleine, anmutig scherzende Dichtungen wie „Musarion oder die Philosophie der Grazien“. Durch ein geschichtliches Werk, in dem er in etwas unklarere Weise seine Auffassung von einem idealen Staat darlegt, „Der goldene Spiegel“, erregte er die Aufmerksamkeit der Herzogin-Witwe Amalie von Sachsen-Weimar, die ihn nach Weimar berief.

In Weimar begann die Blütezeit seines Schaffens. Er gab die Zeitschrift „Der deutsche Merkur“ heraus, als deren Mitarbeiter er die bedeutendsten Männer seiner Zeit gewann. Besonders wertvoll für ihn gestaltete sich der Verkehr mit Goethe, der ihn in vieler Hinsicht förderte. Wielands volkstümlichstes Werk, der „Oberon“, entstand 1780. Es bildete zugleich die Krönung seines dichterischen Schaffens, denn die späteren Dichtungen sind weniger bedeutend. Goethe selbst war von dieser Dichtung entzückt, die sich dem Ton nach an Shakespeares „Sommernachtstraum“, dem Vorwurf nach an eine alte französische Sage anlehnt, im Grunde jedoch Wielands ureigenste Schöpfung ist. Goethe übersandte Wieland damals einen herzlichen Brief, in dem er ihm zu seinem Erfolge gratulierte und ihm seine höchste Anerkennung ausdrückte, und einen Lorbeerkranz.

Durch den „Oberon“ wurde Wieland über die Grenzen Deutschlands hinaus berühmt. Man verehrte den greisen Dichter, der das Interesse des Volkes wieder auf deutsche Art zu lenken wußte, als einen der bedeutendsten Männer neben Goethe. Wieland war es auch, der als einer der ersten die Begabung des jungen Kleist erkannte, zu einer Zeit, als selbst Goethe das junge Genie nicht erkennen wollte oder konnte. Kurze Zeit darauf zog sich der Dichter auf sein kleines Gut Oßmannstedt bei Weimar zurück, wo er den Rest seines Lebens verbrachte. Er starb am 20. Januar **1813 im Alter von 80 Jahren.**

kommen einverstanden. Man darf die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß das Zustandekommen des Anschlusses gleichbedeutend wäre mit einer riesigen Vergrößerung der deutschen Kraft, und aus diesem Grunde wird sich Frankreich, getreu seiner traditionellen Politik dem hartnäckig widersetzen. Diese Frage kann man von zwei Gesichtspunkten aus betrachten. Blickt man auf die vom Gesichtspunkte ihres Einflusses auf die Möglichkeit, eine europäische Solidarität zu erlangen, so müssen wir zu der Überzeugung kommen, daß sie nicht ein negativer Faktor, sondern direkt eine Bedingung zur Erlangung dieser Solidarität des wichtigsten europäischen Staates ist. Kommt diese Solidarität zustande, so hört die Gefahr einer Stärkung Deutschlands auf, drohend zu sein. Behandelt man aber dieses Problem vom Gesichtspunkte der nächsten Jahre und vom Gesichtspunkt der Messung der Kräfte innerhalb Europas selbst,

so haben wir als Polen keine Ursache den Anschluß zu fürchten.

Ich bin der Meinung, auch Frankreich würde trotz der Befürchtungen auch zu der Überzeugung gelangen, daß das mit Österreich verbundene Deutschland für Frankreich weniger bedrohlich ist als das Deutschland, das einen Bundesgenossen in Italien sucht. Für Italien ist der Anschluß Österreichs an Deutschland nur mit Rücksicht auf das Problem Tirols und Triest's unbequem, aber gerade dieser Umstand kann den Anschluß für Frankreich erwünscht erscheinen lassen. Für Polen jedoch wird der Anschluß riesige Vorteile bringen,

indem er unsere Westgrenze von dem Drang des deutschen Nationalismus entlastet

und den Druck der deutschen Politik nach dem Balkan leitet, wo er anderen Staaten und anderen Weltinteressen begegnet und schließlich auch durch die Hebung der politischen Bedeutung Polens, dem der Blick der von allen Seiten durch das deutsche Meer umgebenen Tschechoslowakei und mit ihr wahrscheinlich der ganzen Kleinen Entente gelten wird.

Ich bin daher der Meinung, daß eine Verständigung mit Deutschland möglich ist, ohne daß unsererseits Opfer gebracht werden, und zwar zu beiderseitigem Vorteil. Durchaus logisch scheint mir daher der Standpunkt des „Słowo", das den

Nichtangriffspakt mit Rußland

als einen unseren grundsätzlichen politischen Aufgaben zuwiderlaufenden Akt hält. Nichtsdestoweniger glaube ich, daß man unsere Politik wegen des Abschlusses dieses Paktes nicht kritiklos verurteilen darf. Man müßte erst die Kulissenarbeit dieses Schrittes genauer kennen, denn es kann sein, daß sich unser Außenministerium gezwungen sah, irgend etwas zu unternehmen, um die deutschen Hoffnungen auf eine leichte Erlangung einer Grenzrevision zu schwächen. Es kann sein, daß dieser Schritt das Ziel im Auge hatte, die Bedeutung des Abkommens von Rapallo, dieser großen Hemmung zur Erreichung einer europäischen Verständigung in Ostfragen, zu mildern. Es scheint sogar, daß dieses Ziel auch erreicht worden ist, wenngleich die Abkühlung der deutschrussischen Beziehungen seit dem Augenblick datiert, da Hitler die Regierung übernahm. Tatsache ist, daß Polen durch den Text des Nichtangriffspaktes gefesselt wäre, wenn es sich um irgend eine entschiedene Aktion Europas gegenüber den Sowjets handeln würde, aber man muß bedenken, daß von einer Kriegsaktion, ja sogar von einem Angriff vorläufig absolut nicht die Rede sein kann, da der Nichtangriffspakt keine Klausel enthält, die Polen eine solidarische Wirtschaftsaktion Europas gegenüber Rußland unmöglich macht, und nur von einer solchen konnte die Rede sein. Schließlich muß man sich vergegenwärtigen, daß der Nichtangriffspakt für drei Jahre unterzeichnet worden ist, was in der Geschichte eine sehr kurze Zeit bedeutet. Fügt man hinzu, **daß die Unterzeichnung des Nichtangriffspakts das Sicherheitsgefühl Polens gestärkt, die Meinung Polens im Auslande gebessert, daß er vielleicht die Bedeutung von Rapallo abgeschwächt und Deutschland zu verstehen gegeben hat, daß eine Revision der polnischen Grenzen schwerr zu erreichen sein wird, so müssen wir zu der Überzeugung gelangen, daß unser Außenministerium wichtige Argumente zum Abschluß dieses Paktes hinter sich hatte.**

Was den letzten in London unterzeichneten Akt anbelangt, durch den der Angreifer bestimmt wird, so muß man sich in die Bedingungen hineindenken, unter denen er unterzeichnet wurde. Vor allem muß man sich darüber klar sein, ob die Unterzeichnung des Nichtangriffstpaktes durch die

Unterzeichnung des Viderer-Paktes

verursacht wurde oder nicht, und ob diese Antwort auf den Vierer-Pakt ausschließlich der russischen Initiative entsprungen ist oder ob auch Polen in dieser Frage eine entscheidende Rolle gespielt hat. **Der Vierer-Pakt kann als ein großes Fiasko der polnischen Diplomatie erscheinen.** Trotz unseres Bündnisses mit Frankreich, entgegen unseren Interessen, die uns eine enge Zusammenarbeit mit Westeuropa gebieten, entsteht ein Akt, auf Grund dessen sich die Großmächte des Westens separieren, als ob sie uns von Westeuropa zurückstoßen, und als ob dieser Akt dem Anschein nach und zweifellos nach der ursprünglichen Intension in hohem Maße gegen uns gerichtet wäre. Wir haben also im Laufe von 12 Jahren es weder verstanden uns über den Standpunkt der Großmächte in bezug auf unsere Grenzen zu vergewissern noch einen entsprechenden Platz in Europa zu gewinnen. Es gewinnt den Anschein, daß dieser Akt die Bedeutung unseres Bündnisses mit Frankreich schwächt, daß unser früherer Bundesgenosse uns nicht mehr braucht, und daß wir selbst unter der Drohung einer Revision des Traktats isoliert bleiben. In einer solchen Beleuchtung scheint uns die Unterzeichnung fast gleichzeitig mit dem Akt unter der Aegide Litwinows als eine Umschichtung nach dem Osten, als ein Suchen nach einem Gegengewicht in den Armen Rußlands gegen die aus Westen kommende Drohung. Verhält sich die Sache aber wirklich so? Ist dies der Fall, so muß festgestellt werden, daß unser Außenministerium eine allzu große Nervosität an den Tag gelegt hat, und daß es unnötig durch den Akt, der den Schein eines antideutschen Schrittes trägt, den Abgrund zwischen uns und dem Westen vertieft und uns dem näher gebracht hat, was wir die zweite Eventualität unserer Politik nennen:

aus der Avant-Garde Europas gehen wir zur Avant-Garde des Ostens über.

Und wiederum muß hier gesagt werden, daß wir einen Fehler begehen würden, wenn wir zu voreilig Urteile fällen, ohne die tieferen Ursachen zu kennen. Dies ist ein Zug auf dem Schachbrett. Einer dieser Züge ohne tiefere Bedeutung kann gut, vielleicht auch schlecht sein, aber der Ausgang des Spiels hängt von diesem Zug nicht ab. Gewiß hätte man anders auf den Vierer-Pakt reagieren können, als dies geschehen ist: Hätten wir den noch beratenden Kammern einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den die Heereskredite noch während der Dauer der Genfer Konferenz vergrößert worden wären, so hätten wir der Welt gezeigt,

daß eine Grenzrevision ohne einen neuen Krieg undenkbar ist.

Zu einer solchen Demonstration haben wir nicht gegriffen, aber der Vierer-Pakt wurde eigentlich zu einem toten Buchstaben nach den französischen Aufklärungen und nach den neuen Mißverständnissen innerhalb der vier Mächte selbst infolge der aggressiven Haltung Deutschlands gegenüber Österreich. Der Vierer-Pakt brauchte keine Antwort mehr von Polen.

Was also war der in London unterzeichnete Akt? Ich glaube, daß man ihn getrennt von anderen europäischen Ereignissen behandeln muß. Zweifellos ist die Unterzeichnung dieses Aktes in erster Linie ein großer Erfolg Litwinows und der sowjetrussischen Diplomatie. Vielleicht bildete das entscheidende Moment das Auftreten Hugenbergs in London, und in diesem Falle wäre freilich von polnischer Seite die Unterzeichnung dieses Aktes gewissermaßen eine Dokumentierung gewesen, daß Polen an eine europäische Habgier gegenüber dem Osten, was mit dem großen Ziel der polnischen Politik im Widerspruch stände, nicht Hand anlegen wird. Aber entgegen meiner ursprünglichen Meinung und entgegen der Ansicht des „Słowo" muß festgestellt werden, **daß dieser Akt nicht als ein polnischer Schritt gegen Deutschland angesehen werden kann, aber auch nicht als ein Zug, durch den sich die polnische Politik der sowjetrussischen Politik unterordnet.** Im Gegenteil. Sowohl in Frankreich als auch in England hat die Unterzeichnung dieses Aktes den besten Eindruck gemacht, und wenn er auch vor allem als ein Triumph des Herrn Litwinow bezeichnet wurde, so hat er das polnische Prestige nicht geschmälert, sondern noch eher gehoben. Die Stimmen der Auslandspresse haben in vielen Fällen die Regierungen der anderen Staaten direkt aufgerufen, sich diesem Pakt anzuschließen, daß sie ihn als einen großen Fortschritt darin ansahen, daß es den dem Völkerbunde angehörenden Staaten ermöglicht wird, ihre Verpflichtungen im Falle von internationalen Verpflichtungen zu definieren. Und wiederum muß festgestellt werden, daß trotz der Widersprüche in der grundsätzlichen Linie, die wir in unserer Außenpolitik sehen möchten, man nicht behaupten kann, daß unser Außenministerium zweifellos einen Fehler begangen habe. Freilich hätte ich es lieber gesehen, daß sich Polen in dieser Kampagne nicht engagiert hätte, doch die Unterzeichnung des Londoner Paktes unter der Aegide der Sowjets dürfte keine üblen Folgen zeitigen, wenngleich man auch keinen Grund hat, sich dessen zu rühmen.

Zum Schluß seiner Rede richtete Fürst Sapieha einen

Appell an die polnische Presse.

Er betonte mit aller Entschiedenheit, daß jeder Schritt, durch den das Verhältnis zu Deutschland eine Trübung erfahren könnte, ungemein schädlich ist. **Die Stimmen der polnischen Presse, die andauernd die öffentliche Meinung gegen Deutschland aufhetzen, indem sie überall Angriffsgelegenheiten suchen, ja sogar dann, wenn von deutscher Seite Annäherungsversuche unternommen werden, sind zu verurteilen.** Wenn man auch Grund hat, den plötzlichen Änderungen der deutschen Orientierung eine gewisse Reserve entgegenzubringen, so hat man nicht das Recht, eine Verständigung zu erschweren, von der die Sicherheit Polens und nach meiner Überzeugung die Erlösung Europas abhängt.

Die „Elite"-Frage im BB.-Klub.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 1. September hielt die Verfassungskommission des Regierungsklubs eine Sitzung ab, die der Erörterung des Projektes der neuen Verfassung gewidmet war, dessen von Sławek auf dem Kongreß der Legionäre kundgegebener Bestandteil, nämlich das sogenannte Elitekonzept, noch immer die Publizistik aller Schattierungen lebhaft beschäftigt. Zu der Sitzung waren nur wenige Abgeordnete, dagegen alle Senatoren (als die meisten am Elite-Konzept Interessierten!) erschienen. Die Kommissionsmitglieder sprachen sich zwar grundsätzlich für die Elite-Idee Sławeks aus, machten jedoch verschiedene Vorbehalte oder schlugen Ergänzungen vor. Senator Professor Zakrzewski verlangte, daß die Elite-Idee auch auf den Sejm erstreckt werde, und daß denjenigen, welche Inhaber von Auszeichnungen, wie des Virtuti-Militari-Kreuzes oder des Unabhängigkeits-Kreuzes sind, größere Wahlrechte auch in den Sejm verliehen werden. Andere Senatoren verlangten eine Erweiterung des Elitebegriffs.

Die Aussprache beschloß eine längere Rede des Herrn Sławek, welcher ausführte, **daß Polen sich auf eine Elite stützen müsse und zwar auf eine solche, wie sie der Verfassungsentwurf bestimme.** Dieses Konzept könne wohl einige geringfügige Änderungen erfahren, müsse aber in seiner grundsätzlichen Bestimmung verwirklicht werden. Das bereits im Druck fixierte Verfassungsprojekt wurde unter die Mitglieder der Kommission verteilt, **welche sich schriftlich verpflichten mußten, die Einzelheiten des Projektes geheim zu halten.**

Die innere Anleihe.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Über die angesagte innere Anleihe sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Von einer gewissen Seite wird versichert, daß der Beschluß der Ausschreibung einer inneren Anleihe in Höhe von 120 Millionen Złoty von den maßgebenden Faktoren bereits gefaßt worden sei und daß das Anleiheprojekt auf Grund der Vollmachten des Staatspräsidenten schon in den nächsten Tagen im Wege einer Verordnung bekanntgegeben werden soll. Weiter glaubt man zu wissen, daß die Anleihe zum Kurse 93,75 emittiert werden und der Abzahlungstermin auf 10 Jahre festgesetzt sein wird. Die Anleiheobligationen werden das Privileg von Pupilarpapieren haben. Als Mitglieder des Anleihekomitees werden die ehemaligen Finanzminister Jan Piłsudski und Ignacy Matuszewski und der Präses der staatlichen Sparkasse Gruber genannt. Zum Anleihekommissar soll der Vizepräses der Landwirtschaftsbank Stefan Starzyński ernannt werden.

Nach Warschauer Pressestimmen sei **die Zeichnung der Anleihe durch alle Staatsbeamten** vorgesehen, und zwar in der Weise, daß jeder Beamte Obligationen für eine der Höhe seines Monatsgehalts entsprechende Summe erwerben wird. Die Versionen, welche im Umlauf sind, geben die Anleihesumme verschieden an. **„Nasz Przegląd"** notiert ein Gerücht, nach welchem die Anleihesumme 300—400 Millionen Złoty betragen soll. Zuletzt ist noch zu vermerken, daß alle diese Versionen aller Wahrscheinlichkeit nach nur auf Mutmaßungen beruhen.

Von einer als gut informiert geltenden Seite wird nämlich versichert, daß der Anleiheentwurf noch nicht endgültig fertig sei und daß seine Einzelbestimmungen, zumal die Bestimmung der Höhe der Anleihe noch keine festen Umrisse erhalten hätten.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Halling". 1. Maßgebend ist für die Zinssenkung der Zeitpunkt, an dem die Hypothek in Kraft tritt, d. h. der Zeitpunkt, von dem ab die Zinsen gezahlt werden. Denn in Art. 12 des Zinssenkungsgesetzes vom 29. 3. 33, worin diejenigen Forderungen aufgeführt werden, die nicht unter dieses Gesetz fallen, heißt es unter Ziffer 3, daß „Forderungen", die nach dem 1. Juli 1932 entstanden sind, dem Gesetz nicht unterliegen. Also wohlgemerkt: „Forderungen", die nach dem 1. Juli 1932 entstanden sind, unterliegen nicht dem fraglichen Gesetz. Bitte hier die Wahl des Ausdrucks im Gesetz: „Forderungen statt Hypotheken" zu beachten. Ihre Forderung bestand bereits seit dem 1. April 1932, also vor dem 2. Juli 1932, wenn sie die hypothekarische Form auch erst im August 1932 angenommen hat. Hiermit erledigt sich gleichzeitig auch Ihre weitere Frage, nach dem Zeitpunkt der Zinssenkung. Diese Zinssenkung ist erst vom 1. April 1933 ab eingetreten u. zw. für Hypotheken resp. Forderungen, die vor dem 2. Juli 1932 entstanden sind. Auf Ihre Angabe hin, „daß schon zweimal im Briefkasten gestanden hätte, daß Hypotheken, die nach dem 1. 4. 1932 entstanden sind, der Zinssenkung nicht unterliegen" — was nur die Folge eines Druckfehlers hätte sein können — haben wir die bezüglichen Auskünfte in den letzten Monaten (Juli und August) nachgeprüft, haben aber einen solchen Druckfehler nicht endecken können, so daß Ihnen die vielen auf diese Frage bezüglichen Zahlenangaben im Gedächtnis wohl etwas durcheinander gekommen sind. Wenn nicht, dann bitten wir. uns die Nummern der Zeitung, worin der Druckfehler enthalten war, mitzuteilen. 2. Nach Art. 10 des Mieterschutzgesetzes sind Verträge verboten, worin der Mieter seinem Vermieter oder einer anderen Person etwas dafür verspricht oder leistet, daß der Vermieter die Wohnung verläßt, ferner sind Verträge verboten, in denen für Mietsvermittlung übermäßig hohe Beträge gefordert werden; und endlich sind Verträge verboten, in denen der Vermieter oder frühere Mieter das Vermieten oder das Abtreten der Mietsrechte davon abhängig macht, daß ihnen der neue Mieter Hauseinrichtungsgegenstände abkauft, oder in denen sie für sich oder andere Leistungen fordern, die mit dem Mietsvertrag nicht unmittelbar zusammenhängen. Was im Widerspruch damit geleistet wurde, kann mit Zinsen zurückverlangt werden, aber eine darauf bezügliche Klage verjährt in 6 Monaten. Unter diese Bestimmung fallen aber nicht Fälle, in denen der Vermieter höhere Mietsbeträge erhebt, als sie das Mieterschutzgesetz zuläßt. Solche zuviel gezahlten Beträge können auf Grund des § 812 B. G.-B. (ungerechtfertigte Bereicherung) zurückverlangt werden, und solche Ansprüche verjähren erst in drei Jahren. Sie sind zur Rückzahlung der zuviel erhobenen Miete verpflichtet. Ob diese Wohnungen als Geschäftsräume verpachtet wurden oder als Wohnungen, ist für die Preisfestsetzung gleichgiltig, maßgebend ist allein, was die Wohnungen im Juni 1914 kosteten. Die Klassifizierung der Mietsräume nach Wohnungen, Läden usw. hatte nur für die erste Zeit des Mieterschutzgesetzes Bedeutung, weil auf diese Weise die Prozentsätze festgesetzt wurden, mit denen die Miete nach Inkraftsetzung des Mieterschutzgesetzes beginnen sollte.

„Heideröschen 1933". Wir würden Ihnen raten, an die Krankenhausverwaltung ein Gesuch zu richten, Ihnen die Kosten der Krankenbehandlung zu erlassen, da Sie zur Zahlung nicht imstande sind. Die Aufnahme des Kranken im Krankenhause ist zwar auf Anordnung des Kreisarztes erfolgt, aber es erscheint sehr zweifelhaft, ob Sie einen etwaigen Prozeß gewinnen würden.

J. 12. Wenden Sie sich an die „Berufshilfe E. V." zu Händen des Herrn Dr. Burchard in Poznań, Zwierzyniecka 8, von wo Sie jedenfalls alles Wünschenswerte erfahren werden.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 7. September

Deutschlandsender.
06.20: Konzert. 09.00: Schulfunk: **Wie werde ich Flieger?** 09.45: Kindergymnastik. 10.10: Schulfunk: Deutsche Wanderung. 10.50: Schulfunk. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 14.45: Kinderstunde. 15.10: Jugendstunde. 15.45: Politische Dialoge. 16.00: Konzert. 17.00: Für die Frau. 17.20: Musik unserer Zeit. 18.05: Zur Unterhaltung. 19.00: **Stunde der Nation. „Erbkrank — Erbgesund".** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Bunter Streifzug durch Meisteropern.** 21.15: **Kleine Ursachen . . .** Lustige Hörfolge von Georg Mühlen-Schulte. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.25: Akademische Weltmeisterschaften in Turin. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.
06.20: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.45: Für die Landwirtschaft. 12.00: **Konzert.** 14.05: Flöten-Suite. 14.20: Volkstümliche Stücke (Schallplatten). 15.25: Das Buch des Tages. 15.45: Kinderfunk. 16.10: Konzert. 17.50: Lieder. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **„Erbkrank — Erbgesund".** 20.00: **Heiteres Konzert.** 21.10: **Die Musik der Oper „Wenn ich König wär".** 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30—24.00: Von Berlin: **Bunter Tanzabend.**

Königsberg-Danzig.
06.20—08.00: **Konzert.** 11.30: Schallplatten. 12.00: **Konzert.** 13.05 bis 14.00: **Konzert.** 15.30: Jugendstunde. 16.00: **Konzert.** 18.25: Landwirtschaftsfunk. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **„Erbkrank — Erbgesund".** 20.10: Alfred Brust liest aus einem unveröffentlichten Roman „Eisbrand". 20.45: **Kammermusik junger westdeutscher Komponisten.** 22.00: Der Oberbürgermeister besucht das Opernhaus. Anschl.: Nachrichten, Sport.

Leipzig.
06.20: **Konzert.** 12.00: Bunte Stunde (Schallplatten). 13.30: Schrammelmusik. 15.00: Der Kaufmann als Organ der Volkswirtschaft. 16.00: Jungens erobern die Technik. 16.30: **Konzert.** 18.30: Ewald Schild, Wien: Die Geburt der Wassernymphe. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **„Erbkrank — Erbgesund".** 20.00: **Konzert.** 21.00: **„Scherzo".** Eine Bühnenprobe zu Shakespeares „Wie es Euch gefällt", von Florian Seidl. 21.45: **Das Münchner Violenquintett spielt.**

Warschau.
12.05, 14.55 und 15.35: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 16.30: Duette und Arien (Sopran und Bariton). 17.00: **Kammermusik.** 20.00: **Orchester- und Violinkonzert.** 21.10: **Konzertfortsetzung.** 22.40: **Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Zucker-Kontingente für die Kampagne 1933/34.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 66 vom 1. September d. J. ist eine Verordnung des Finanzministers veröffentlicht, durch welche die Zuckerkampagne 1933/34 in bezug auf Produktion und Ausfuhr geregelt werden. Für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis zum 30. September 1934 werden provisorisch festgesetzt: 1. Das grundsätzliche Kontingent Weißzucker in einer Höhe von 2 834 066 Quintalen, 2. das Vorratskontingent Weißzucker in einer Höhe von 142 153 Quintalen, 3. das Ausfuhrkontingent in einer Höhe von 279 308 Quintalen.

Diese Kontingente werden unter die einzelnen Zuckerfabriken für die Kampagne 1933/34 verteilt. Die Verordnung sagt ferner, daß jeder Zuckervorrat, der am 30. September 1932 mehr als 100 Quintale betrug, den entsprechenden Finanzkontrollorganen bis zum 15. Oktober d. J. gemeldet werden muß. Wer nach dem 30. September d. J. einen Zuckertransport erhält, der vor dem 1. Oktober zum Versand gelangte, muß dies zur Anmeldung bringen, sofern die Sendung mehr als 100 Quintale beträgt. Die Verordnung tritt am 30. September d. J. in Kraft.

Die den Zuckerfabriken Posens und Pommerellens eingeräumten Kontingente ergeben sich aus folgender Tabelle:

Zuckerfabriken	Voraussichtl. Produktion in der Kampagne 1933/34	Provisorisch. grundsätzlich. Kontingent 82,4741 Proz.	Provisorisch. Vorrats-Kontingent 5 Proz.	Provisorisch. Ausfuhr-Kontingent
	in Quintalen			
Schwetz	24 720	20 388	1 019	19 930
Melno	33 050	27 258	1 363	26 646
Gostawice	51 700	42 639	2 132	41 683
Gnesen	54 000	44 536	2 227	43 537
Unisław	54 954	45 323	2 266	44 306
Wierzchosławice	59 250	48 866	2 443	47 700
Brześć Kujawski	63 843	52 654	2 633	51 453
Żnin	73 600	60 701	3 035	59 340
Tuczno	76 470	63 068	3 153	61 654
Schroda	79 904	65 900	3 295	64 422
Pelplin	82 175	67 773	3 389	66 253
Chodorów	87 261	71 968	3 598	70 354
Kosten	92 520	76 305	3 815	74 594
Nakel	92 910	76 627	3 831	74 908
Witaszyce	99 432	82 006	4 100	80 167
Samter	100 740	83 084	4 154	81 221
Görchen (Miejska Górka)	102 697	84 698	4 235	82 799
Kruschwitz	105 576	87 073	4 354	85 120
Przeworsk	107 071	88 306	4 415	86 326
Wreschen	110 605	91 221	4 561	89 175
Matwy	112 626	92 887	4 644	90 804
Gostyń	119 577	98 620	4 931	96 409
Janikowo	125 136	103 205	5 160	100 890
Culmsee	167 535	138 173	6 909	135 074
Opalenica	181 500	149 691	7 485	146 334

In der diesjährigen Zuckerkampagne ist eine grundsätzliche und große Veränderung eingetreten. In erster Linie ist die Gesamtproduktion im Vergleich zum Vorjahre beträchtlich zurückgegangen. Das grundsätzliche Kontingent, das im Vorjahre noch mit 3 076 927 Quintalen berechnet wurde, beträgt in diesem Jahre nur 2 843 066 Quintale. Ebenso ist in dem Produktionskontingent der einzelnen Zuckerfabriken starke Rückgänge zu verzeichnen. So erhielt z. B. die Zuckerfabrik Schwetz im Vorjahre ein Produktionskontingent von 43 808 Quintalen, während dieses Kontingent in diesem Jahre nur 24 720 Quintale beträgt. Auch in anderen Fabriken ist der Rückgang sehr erheblich, besonders stark wohl in der Zuckerfabrik Culmsee, die in diesem Jahre ein Kontingent von 167 535 Quintalen zur Verarbeitung erhielt, während dieses Kontingent im Vorjahre noch 225 185 Quintale betrug.

Die auf Grund des Chadburne-Planes Polen zugestandene Ausfuhrmenge wird auch in diesem Jahre in der amtlichen Verlautbarung mit 2 779 308 Quintalen wie im Vorjahre angegeben.

Abgaben zum Getreideinterventionsfonds.

Dieser Tage ist zwischen den beteiligten Warschauer Regierungsstellen eine Einigung über die Höhe der Abgaben für Zwecke der Intervention am polnischen Getreidemarkt erzielt worden. Im Zusammenhang damit wird schon in den nächsten Tagen mit der Veröffentlichung einer diesbezüglichen Verordnung gerechnet.

Sonderabgaben für Zwecke der Getreideintervention werden von den Zahlern der Grundsteuern ohne jede Degression erhoben. Zusätzliche Leistungen zur Gewerbesteuer (Industriesteuer) vom Umsatz werden jedoch nur von bestimmten Kategorien der Steuerpflichtigen in der Industrie erhoben werden. Die Schlachtsteuer, die ebenfalls in den Bereich derjenigen Abgaben fällt, die dem Interventionsfonds zufließen, soll so niedrig gehalten werden, daß sie auf die Verteuerung der Schlachtviehpreise keinen Einfluß ausüben kann.

Lebhafter polnischer Getreideexport. In der Zeit vom 17. bis 23. August wurden nach vorläufigen polnischen Berechnungen folgende Mengen neuen Roggens aus Polen zur Ausfuhr gebracht: nach Dänemark 2555 To., Belgien 7900 To., Holland 8625 To., Finnland 1900 To., Schweden 100 To., Norwegen 10 000 To. Insgesamt sind dies 21 180 To. Die nach Norwegen zur Ausfuhr gebrachten 10 000 To. Roggen hat das norwegische Getreidemonopol angekauft. Weitere Abschlüsse sollen mit Lieferungsterminen im September und Oktober getätigt worden sein. Die erzielten Preise halten sich nach Angabe der staatlichen Getreidegesellschaft unter dem Einfluß der Londoner Konferenz auf einem etwas stabileren Niveau.

Landwirtschaftliche Ausstellungen und Messen in Polen. In Anwesenheit von Regierungsvertretern ist dieser Tage in Wilna die 3. Nordmesse, verbunden mit einer Flachs- und Leinenschau eröffnet worden. — Am 1. Oktober d. J. wird in Posen der 2. Allpolnische Braugerstenmarkt abgehalten. — Die nächste polnische Hopfenmesse findet in Lublin in der Zeit vom 23. bis 28. September statt.

Forcierter Holzexport aus dem Wilnaer Gebiet.

Im Wilnaer Industrie- und Handelskammerbezirk ist seit einiger Zeit eine Umsatzbelebung im Handel mit unbearbeiteten Hölzern zu beobachten. Im Vormonat wurden nach Deutschland 740 Tonnen Papierholz und nach anderen Ländern ebenfalls beachtliche Mengen dieses Sortiments zur Ausfuhr gebracht.

Auch in der Schnittholzbranche ist eine leichte Belebung der Geschäftstätigkeit festzustellen. An Schnittware aller Art wurden im Vormonat aus dem Wilnaer Hangelskammerbezirk nach England und Frankreich ungefähr 12 000 Tonnen ausgeführt.

Neue Aufträge sollen in größerer Zahl eingelaufen sein; ihre Erledigung soll jedoch infolge der geringen Bestände an den am meisten verlangten Sortimenten erheblich erschwert sein.

Eröffnung des Gdinger Hafens. Im Hafen von Gdingen ist dieser Tage der Freihafenbezirk in Betrieb genommen worden, der mit 2000 Meter Kailänge und 9 Meter Wassertiefe größer als der Danziger Freihafen ist. Der Tschechoslowakei, Rumänien und Griechenland sind besondere Zonen zugeteilt worden. Polen erwartet vor allem große Baumwolleinfuhren. Bisher hatte, wie man weiß, Danzig große Geschäftsmöglichkeiten gerade durch seinen Freihafen-Transitverkehr, da in Gdingen ein Freihafen ursprünglich nicht bestand.

London, 4. September. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 79, Nr. 2 mager 77, Nr. 3 75, Nr. 1 schwere sehr magere 78, Nr. 2 magere 76, Sechser 74. Polnische Bacons in Liverpool 80—85, in Hull 78—80. Die Gesamtzufuhr betrug in London in der Vorwoche 65 488 cwt., wovon auf Polen 17 158 cwt. entfielen. Tendenz ruhig, keine Veränderungen.

Die Entwicklung der polnischen Schuhindustrie.

Dr. Cr. Die ziffernmäßigen Angaben, die der Öffentlichkeit über die Arbeits-, Produktions- und Absatzverhältnisse in der Konfektionsindustrie seit dem Anfang des laufenden Jahres Aufschluß geben, lassen nach der überwiegenden Meinung der Presse die Schlußfolgerung zu, daß der **Höhepunkt der Krise in diesem Wirtschaftszweig bereits überschritten**, und daß in naher Zukunft mit einer sich anbahnenden **Haussebewegung zu rechnen** sei. Während im Jahre 1932 im Verhältnis zu 1931 die Produktionsziffern in der Konfektionsindustrie um 15 bis 20 Prozent, die Umsätze um 25 bis 30 Prozent, die Anzahl der Arbeitsstunden z. B. in der Bekleidungsindustrie um 60 Prozent sanken, läßt sich im laufenden Jahr keine weitere Schrumpfung der Erzeugung, des Absatzes und der Preise beobachten. Ein günstiges Merkmal für die Entwicklung der Konjunkturverhältnisse stellt im allgemeinen eine **starke Senkung der Importe von Fertigwaren dar.** Im ersten Halbjahr 1933 wurden 1669 Doppelzentner Konfektionswaren im Werte von 4,1 Millionen Złoty eingeführt. Gegenüber 1932 sank die mengenmäßige Einfuhr um 45 Prozent, die wertmäßige Zufuhr um 53 Prozent.

Eine besonders starke Minderung erfuhr der Import von Schuhen nach Polen. In den ersten 6 Monaten dieses Jahres wurden 1100 Doppelzentner Schuhe im Werte von 2 Millionen Złoty nach Polen eingeführt. In demselben Zeitabschnitt des Vorjahres betrugen diese Ziffern 2000 Doppelzentner und 4,5 Millionen Złoty. Ungeachtet dieser starken Einengung des Schuhimports wird jedoch die optimistische Einstellung zu der Entwicklung in der nächsten Zukunft gerade in dieser Branche nicht geteilt. Nach wie vor wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß man auch in diesem Jahr mit einer weiteren Verschärfung der Krise rechnen müsse. Begründet wird diese sorgenvolle Beurteilung der Konjunktur in erster Reihe mit **dem starken Anschwellen der Lederpreise.** Nach den Angaben des hauptstatistischen Amtes stiegen die Preise für Leder wie folgt:

Indexziffern (1929 = 100).

	1932 Januar	1932 Juni	1933 Januar	1933 Juni
Rohes Rindleder	42	35	35	55
Rohes Kalbleder	34	29	38	60
Sohlenleder	61	51	43	53
Juchtenleder	72	65	62	69

Diese Aufholung der Preise ist **insbesondere auf die wachsende Ausfuhr von Leder zurückzuführen.** Der Export bezifferte sich wie folgt (in Tonnen):

	1. Halbjahr 1932	1. Halbjahr 1933
Kalbleder frisch und gesalzen	2134	2389
Kalbleder in getrocknetem Zustande	72	304
Rindleder frisch und gesalzen	1787	2158

Die steigende Tendenz der Lederpreise kann infloge der sinkenden Kaufkraft der Bevölkerung, ferner infolge des Kreditmangels und des Fehlens an Betriebskapital in der weiterverarbeitenden Lederindustrie und im Handel keine entsprechende Preisaufholung in der Schuhbranche nach sich ziehen. Eine Besserung der Verhältnisse in der Schuhindustrie kann erst mit dem allgemeinen Wiederaufstieg der Konjunktur eintreten.

Aber auch in der Struktur der polnischen Schuhindustrie liegen tiefere Ursachen der Krise dieses bedeutenden polnischen Wirtschaftszweiges. Durch die **Zersplitterung der Erzeugung, durch die mangelhafte Organisation des Schuhhandels, und durch die Struktur der Lederwirtschaft wird die Rentabilität der Schuhindustrie stark beeinträchtigt.** Die wenigen Großbetriebe mit mechanischer Arbeitsweise decken ca. 10 Prozent des Gesamtbedarfs Polens und beschäftigen nur etwa 3,5 Prozent der in der Schuhbranche tätigen Personen. Die Verschiedenartigkeit der Produktionsbedingungen wirkt sich in einer weitgehenden Zersplitterung in der Preisgestaltung aus, so daß die Preisnotierungen auf den polnischen Binnenmärkten gänzlich voneinander abweichen. Der Wettkampf des Auslandes wird durch die Konkurrenz der Schuhbetriebe untereinander wesentlich verschärft. Den mehrmals vorgenommenen Versuchen, einen Zusammenschluß der Betriebe herbeizuführen, blieb der Erfolg versagt.

Die Versorgung des **Konsums** mit den nötigen Schuhen wird von einer übergroßen Anzahl Detailgeschäfte betrieben. Die schwierige finanzielle Lage dieser Vertriebsunternehmungen hatte zur Folge, daß der Bezug von den Grossisten meist aber den Schuhfabrikanten langfristig kreditiert werden muß.

Die Zersplitterung und Uneinheitlichkeit der Ledererzeugung, die bereits vor dem Kriege die Okkupationsgebiete Polens kennzeichnete, hat sich nach dem Kriege noch wesentlich vermehrt. Neben Groß- und Mittelbetrieben mit vorwiegend maschineller Arbeitsweise zählte die Statistik eine große Menge kleiner und kleinster Unternehmen, die einen ausgesprochenen handwerksmäßigen Charakter tragen. Die Produktion beruht zwar auf einer quantitativ ausreichenden Rohstoffbasis, steht jedoch qualitativ bedeutend der ausländischen nach. Die Qualität leidet unter der unzweckmäßigen und in technischer Hinsicht völlig unzureichenden Art des Abziehens, des Trocknens und der Konservierung der Häute. Die Mehrzahl der Häute weisen Beschädigungen auf. Die qualitative Unterlegenheit der polnischen Lederindustrie hat zur Folge, daß **Polen qualitativ wertvolleres Leder importiert.** Insbesondere **trifft das auf Sohlenleder zu. Die Handelsbilanz wird dadurch durchschnittlich jährlich mit ca. 100 Millionen Złoty belastet.**

Alle hier aufgezählten Faktoren, die in der Struktur der polnischen Leder- und Schuhindustrie liegen, stehen ihrer Gesundung im Wege. Ein enger Zusammenschluß der Betriebe, eine Angleichung der Produktionsmethoden, eine Sicherung der höchstmöglichen Qualität wird vorausgehen müssen, wenn die Schuhindustrie bei dem Wiederaufstieg der Konjunktur den ihr im Rahmen der Gesamtwirtschaft Polens gebührenden Platz erringen soll.

Die Reste der Weltwirtschaftskonferenz gehen in Trümmer.

Haag, 5. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Niederländische Regierung hat den Zollwaffenstillstand von London gekündigt, mit der Begründung, daß die Londoner Konferenz weder zur Stabilisierung der Währungsverhältnisse, noch zum Abbau der Handelsschranken geführt hat.

Erweiterung der Sowjet-Geschäfte in Polen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 10. September wird **das Mitglied des Kollegiums des Kommissariats für Handelsangelegenheiten der Sowjetunion Brown** in Warschau eintreffen. Die Warschauer Reise Browns hängt mit hochwichtigen Besprechungen zusammen, die bezüglich der **Erweiterung sowjetrussischer Einkäufe in Polen** durch Vermittlung des „Polroß" und des „Sowpoltorg" erfolgen werden. Zunächst soll **der Einkaufsplan für das Jahr 1934** festgelegt werden, da bisher von den im Zweijahrsabkommen vorgesehenen Einkäufen, nur diejenigen für das laufende Jahr erschöpft sind. Gleichzeitig wird **die Frage einer bedeutenden Erweiterung der Wirksamkeit der Handelsvertretung der Sowjets in Polen zur Besprechung gelangen.**

Die Sowjets beschäftigen sich ernstlich mit dem Projekt der Errichtung **von zentralen Import- und Exportlagern in Gdingen.** Diese Lager hätten den Zweck, **die Sowjetlager im Hamburger Hafen zu ersetzen.** Sie würden zur Magazinierung von Fischen, Kaviar und anderen aus der Sowjetunion nach den Ländern Mittel- und Westeuropas exportierten Waren dienen. Gdingen soll außerdem der Umladepunkt für die nach den Orten des nördlichen Rußlands importierten Waren sein.

In Anbetracht des erzielten Zolleinvernehmens zwischen Polen und Sowjetrußland soll in nächster Zeit **ein Abkommen über die Lieferung einer größeren Quantität von russischem Tabak an Polen** unterzeichnet werden. Außerdem wird die Sowjetunion unter Vergünstigungsbedingungen ansehnliche Pelzmengen nach Polen einführen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 4. September. Danzig: Ueberweisung 57,55 bis 57,66, bar 57,57—57,69, Berlin: Ueberweisung 46,85—47,25, Wien: Ueberweisung 78,92½, Prag: Ueberweisung 380,00, Zürich: Ueberweisung 57,80, London: Ueberweisung 28,18.

Warschauer Börse vom 4. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,70, 125,01 — 124,39, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,05, 360,95 — 359 15, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 28,17, 28,32, — 28,02, Newyork 6,17, 6,21 — 6,13, Oslo —, Paris 35,02, 35,11 — 34,93, Prag —, Tallin —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,68, 173,11 — 172,25, Wien —, Italien 47,05, 47,28 — 46,82.

Freihandelskurs der Reichsmark 213.00.

Berlin, 3. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,912—2,918, London 13,20 — 13,24, Holland 168,88—169,22, Norwegen 66,68 bis 66,52, Schweden 68,13 - 68,27, Belgien 58,41—58,54, Italien 22,03 bis 22,07, Frankreich 16,42—16,46, Schweiz 80,92—81,08, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 47,95—48,05, Danzig 81,62—81,78, Warschau 47,00—47,20.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,10 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 28,01 Zł., 100 Schweizer Franken 172,00 Zł., 100 franz. Franken 34,88 Zł. 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 170,02 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 358,50 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggenmehl	17 to	22.00
Weizen	15 to	20.50

Richtpreise:

Roggen	13.25—13.75	Raps	31.00—33.00
Weizen	19.25—20.00	Winterrübsen	33.00—35.00
Braugerste	15.00—16.00	Peluschken	12.00—13.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Viktoriaerbsen	20.00—22.00
Hafer	12.00—12.25	Folgererbsen	22.50—24.50
Roggenmehl 65%	21.00—21.50	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl 65%	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Roggenkleie	7.50—8.50	Speisekartoffeln	2.25—2.50
Weizenkleie	9.00—9.50	blauer Mohn	53.00—55.00
Weizenkleie, grob	9.25—9.75	Senf	37.00—39.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	180 to	Gerstenkleie	30 to	Folger-Erbs.	— to
Weizen	160 to	Roggenkleie	52 to	Wicke	— to
Mahlgerste	295 to	Weizenkleie	42 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Braugerste	75 to	Raps	— to	Speisekartoff.	— to
Roggenmehl	135 to	Kartoffelflock.	— to	Hafer	25 to
Weizenmehl	256 to	Blauer Mohn	32 to	Peluschken	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Nudeln	— to		

Gesamtangebot 1324 to.

Danziger Getreidebörse vom 4. September. (Nichtamtlich. Weizen, 130 Pfd., 12,20—12,50, Roggen 8,30—8,65, Braugerste 10,10 bis 10,45, Futtergerste 8,80—9,50, Hafer 7,60—8,10, Viktoriaerbsen 11,50 bis 15,30, grüne Erbsen 12,75—17,50, Roggenkleie 5,50, Weizenkleie 6,00 bis 6,25, Rübsen 25,00—27,20, Raps 23,00 Blaumohn — —, Gelbsenf —.— G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise behaupten sich auf dem jetzigen Preisstand. Weizen notiert G 12,50 per 100 kg. Roggen wird für Inlandszwecke mit G 9,00 angeboten. Durchschnittsgerste wird mit G 9,20 bezahlt.

Bahnzufuhr
an Getreide, Hülsenfrüchten und Saaten
auf den Danziger Bahnhöfen am 2. September 1933.

Weizen 13, Roggen 128, Gerste 32, Hafer —, Hülsenfrüchte 14, Kleie und Oelkuchen 2, Saaten 3. Zusammen 192 Waggons.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Hafer	120 to	12.25

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	19.75—20.25	Winterraps	34.00—35.00
Roggen	13.25—14.25	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Gerste 681—691 kg	14.25—14.75	Senf	40.00—42.00
Gerste 643—662 kg	13.25—14.25	Blauer Mohn	52.00—57.00
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Wintergerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	11.75—12.25	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	33.50—35.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.00—8.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	21.00—25.00		
Viktoriaerbsen	18.00—22.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	42.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 100 to, Weizen 100 to, Gerste 45 to, Hafer 45 to, Roggenmehl 15 to, Roggenkleie 45 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Gerste schwächer.

Warschau, 4. September. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I, alt —,—, Roggen, neu 13,50 bis 13,85, Einheitsweizen 21,00—21,50, Sammelweizen 20,50—21,00, Einheitshafer, neu 13,00—14,00, Sammelhafer, neu 12,50—13,00, Grützgerste 14,00—15,00, Braugerste —.—, Speisefelderbsen 22,00 bis 24,00, Viktoriaerbsen 24,00—26,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte —,— bis —,—, neu 38,00—43,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte —,— neu 35,00—38,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) —,—, neu 32,00—35,00, Weizenmehl 3. Sorte —,—, neu 18,00—23,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00 bis 19,00, Roggenmehl III 18,00—19,00, grobe Weizenkleie 9,50—10,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Leinkuchen 17,00—17,50, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 9,00—10,00, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 40,00—42,00.
Umsätze 2688 to, davon 1022 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 4. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 173,00—175,00, Roggen märk., alt, 72—73 Kg. —,—, Roggen 141,00—143,00, Braugerste 186,00—190,00, Futter- und Industriegerste —.—, Hafer, märk., alt 135,00—141,00, neu 123,00 bis 130,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,00—31,00, Roggenmehl 20,95—21,35, Weizenkleie 9,40—9,50, Roggenkleie 8,60—8,90, Viktoriaerbsen 29,00—33,00, Kl. Speiseerbsen 23,50—24,50, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —.—, Wicken 14,25 bis 16,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 15,10—15,30, Trockenschnitzel 8,60—8,70, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,80, loco Stettin 14,20, Raps 310,00—320,00, Kartoffelflocken 12,60—12,80.

Gesamttendenz: beständig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 4. September. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 120—140, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 80—100, Weißklee neu. Ernte 105—125, Schwedenklee 90—105, Gelbklee 85—100, Gelbklee in Kappen 35—42, Inkarnatklee 60—70, Wundklee 100—120, Reygras hiesiger Produktion 18—20, Tymothe 17—18, Serradella 9—10, Sommerwicken 12—14, Winterwicken 44—52, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 20—22, Felderbsen 18—19, grüne Erbsen 23—25, Pferdebohnen 14—16, Gelbsenf 36—40, Raps neuer Ernte 36—37, Rübsen 36—38, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 34—36, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 50—54, Weißmohn 60—65, Buchweizen 15—18, Hirse 15—17.